Erste Ausgabe.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Abonnements-Preis
pro Quartal 3 Mark
(incl. illustr. Familienzeitung und landw. Mittheilungen).
Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3½ Uhr.

Insertionsgebühren
für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg.
Reclamen an der Spitze des Inseratentheils pro Zeile 40 Pf.

№ 30. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Donnerstag, 5. Februar. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhard. 1885.

Die Dampfersubventions-Vorlage am Vorabend der Entscheidung.

Die Dampfersubventionskommission hat, wie wir bereits meldeten, am Freitag in der zweiten Lesung die Postdampfervorlage zum Schluß mit 14 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Dieses unerwartete Resultat entstand dadurch, daß bei Abstimmung über § 1 nicht nur (wie schon in der ersten Lesung) die Linie nach Afrika, sondern auch die Linie nach Australien mit 11 gegen 10 Stimmen abgelehnt und nur die Hauptlinie nach Ostasien angenommen wurde. Weiter wurde der Antrag, welcher die Interessenten an Dampfschifffahrts-Unternehmungen von der Mitgliedschaft des Reichstages ausschließt, diesmal mit 12 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Bei der Schlußabstimmung über das ganze Gesetz stimmten die Conservativen und Nationalliberalen, denen die alleinige ostasiatische Linie nicht genügt, mit den „Freisinnigen" gegen das Gesetz, für welches nur noch Sozialdemokratie und Centrum votirten.

Nach wochenlangen Berathungen ist also die Commission zu diesem völlig negativen Resultat gekommen und Herr Eugen Richter, sowie die ihm nahestehende Presse hat bereits über diesen glorreichen „taktischen Sieg" der deutschfreisinnigen Gegner dieser populärsten aller seither erschienenen Gesetzesvorlagen ein — wie wir hoffen, voreiliges Triumphgeschrei erhoben. Denn aus dem Resultat der Commissionsberathung wird man nach früheren Erfahrungen nicht ohne Weiteres auf eine demselben entsprechende Entscheidung im Reichstagsplenum schließen dürfen. Wir haben es schon öfter erlebt — am auffälligsten z. B. bei der letzten Erneuerung des Sozialistengesetzes — daß die Commission mit vollständig leeren Händen vor dem Reichstag erschien, der letztere aber dann doch zu einem erwünschten positiven Resultat gelangte. Daher wollen wir die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß es auch mit der Dampfersubventionsvorlage der Regierung trotz der in der Commission ihr zugedachten Verstümmelung — noch unversehrt und lebensfähig aus der Plenar-Berathung hervorgehen wird. In der Commission haben, wie schon bemerkt, allerlei taktische Winkelzüge und Parteiniisse ausschlaggebend mitgewirkt, im Plenum werden die Fractionen schließlich vor eine einfache klare Entscheidung gestellt sein, der gegenüber Vorwände und Ausflüchte nicht gelten, und wir möchten einstweilen noch bezweifeln, ob Centrum und Deutschfreisinnige den Muth finden, ein Gesetz abzulehnen, durch dessen Ablehnung diese Fractionen wieder ein Verdict ihrer Wähler heraufbeschwören werden, von dessen Gewalt die Entrüstungskundgebungen über den Reichstagsbeschluß vom 15. December nur einen schwachen Vorgeschmack geben können. Wir sind noch immer überzeugt, daß wenigstens nicht alle Mitglieder des Centrums und der deutschfreisinnigen Partei es wagen werden, diesem drohenden Sturm die Stirn zu bieten. Die Commissionsberathung ist insofern nicht nutzlos gewesen, als über die Einzelheiten der Vergebung der Subvention, die Bedingungen und Leistungen, ziemlich vollständiges Einvernehmen erzielt worden. Dieser Theil der Berathungen wird bei der Wiederaufnahme der Vorlage im Plenum keinenfalls verloren sein. Man hätte überhaupt leicht mit einem positiven Commissionsbeschluß vor das Plenum treten können, der nur deshalb nicht zu Stande kam, weil bekanntlich die conservativen und nationalliberalen Freunde der Vorlage schließlich im Verein mit den grundsätzlichen deutschfreisinnigen Gegnern in der Staatssubvention gegen das ganze Gesetz stimmen zu müssen glaubten, nachdem es von einer anderen clericaldeutschfreisinnig-sozialdemokratischen Mehrheit in einer Weise verstümmelt und beschnitten worden war, daß es im Sinne des Gesetzgebers keinen Werth mehr hatte. Fortschrittliche Blätter, z. B. die „Voss. Ztg.", sind albern genug, daraus den Conservativen und Nationalliberalen einen Vorwurf zu machen und sie der Obstructionspolitik anzuklagen! Wenn die Conservativen und Nationalliberalen ein so mißhandeltes und verstümmeltes Gesetz, wie es nach Streichung des ganzen Inhalts außer der einzigen ostasiatischen Linie sich darstellte, in der Commission ablehnten, so haben sie unseres Erachtens den einzig richtigen Weg eingeschlagen, um die Vorlage noch im Plenum zu retten. Denn sie sind der Meinung, die schließlichen Aussichten für das Zustandekommen des Gesetzes seien günstiger, wenn vollständige tabula rasa vorhanden ist und demzufolge lediglich der Regierungsentwurf zur Grundlage der weiteren Berathungen genommen wird, als wenn ein seiner wesentlichsten Theile beraubtes Werk mit der Autorität einer Commissionsmehrheit präsentirt wird. Von einer Annahme des Subventionsgesetzes in der Beschränkung auf die einzige ostasiatische Linie kann nicht die Rede sein. Die Regierung hat in bestimmtester Weise erklärt, daß für sie ein solches Gesetz unannehmbar ist, und das ist auch ganz selbstverständlich. Man beachte doch nur: den Zusammenhang dieser Subventionsvorlage mit unserer Colonialpolitik kann heute doch kein Mensch mehr verkennen, und nun werden von den vorgeschlagenen Linien gerade diejenigen abgelehnt, die australisch-polynesische und die westafrikanische, die zu unseren neuen Colonien unmittelbare Beziehungen haben, und die einzige, die solche Beziehungen nicht hat, die ostasiatische, wird bewilligt. Ist das nicht eine Verurtheilung der Colonialpolitik, wie sie schärfer nicht gedacht werden kann? Die Centrumspartei ist offen genug, gerade herauszusagen, daß für sie die Ablehnung der beiden genannten Linien einen Widerspruch gegen die neue Colonialpolitik bedeuten soll, die ja nach den Erklärungen des Herrn von Franckenstein bereits weit über die im Sommer vom Fürsten Bismarck gezeichneten Grundzüge hinausgehen soll. Und nun sollten die Freunde der Colonialpolitik im Verein mit deren Gegnern das Gesetz in einer Gestalt zu Stande bringen, welche dadurch, daß sie deutlich den Widerspruch und Protest gegen unsere colonialen Unternehmungen zum Ausdruck kommen läßt, geradezu einen Hohn auf dieselbe enthalten würde? Nein, das Gesetz muß zu Stande kommen in seinem vollen Umfange und in seiner ganzen Bedeutung oder es muß scheitern, und dann mögen Clericale und Deutschfreisinnige zusehen, wie sie ihre Haltung vor der Nation verantworten können.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die „Preußischen Jahrbücher" bringen in ihrem neuesten Hefte eine Besprechung des Verbrechens am Niederwald mit der Unterschrift O. M. Wir entnehmen dem Artikel die folgende beachtenswerthe Stelle:

Die polizeiliche Vertrauensseligkeit, welche am 28. September 1883 in Rüdesheim und auf dem Niederwald heimisch gewesen ist, bildet ein abschreckendes Beispiel für alle Zeit. Unsere Hohenzollernfürsten mit ihrer Leutseligkeit und ihren volksthümlichen Gewohnheiten im öffentlichen Verkehr werden trotz Hödel und Nobiling sich kaum jemals dazu entschließen, Ihre Person regelmäßig durch eine Wolke von Bewaffneten vor der Welt abzusperren. Desto dringender die Pflicht aller Staatsorgane, sie in alle Wege zu schützen, so weit eben Menschenklugheit reicht. Ihr Verdienst ist es nicht, daß die ruchlose Schandthat jenes Septembertages mißlungen. Und daß sie überhaupt entdeckt wurde, verdanken wir gleichfalls mehr einer Kette von Zufällen, als der polizeilichen Umsicht. Da mußte in Elberfeld am 4. September 1883 in einem dortigen Wirthschaftslokal eine Dynamitexplosion erfolgen und der Thäter bekannt werden; noch Monaten gelingt es, seinen Aufenthalt in Belgien zu ermitteln und seine Auslieferung zu bewirken; er gesteht, und bezichtigt Reinsdorf als Anstifter; im Januar 1884 wird Reinsdorf in Hamburg verhaftet; bei ihm saisirte Papiere führen auf eine Verbindung mit Rupsch; inzwischen hat in Frankfurt a. M. gegen das dortige Polizei-Präsidium ein neues Dynamitverbrechen stattgefunden; man vermuthet in Rupsch einen Complicen dieser That, verhaftet ihn, muß ihn aber wieder entlassen, weil er für Frankfurt a. M. sein Alibi nachweist; noch immer hat Niemand eine Ahnung, was bei der Enthüllung des Denkmals auf dem Niederwald im Werke gewesen ist. Endlich, nachdem darüber ein halbes Jahr verflossen, werden ein paar Affiliirte der elberfelder Anarchistensekte gesprächig, und enthüllen gelegentlich aus freiem Antriebe der dortigen Polizei, was am 28. September 1883 geplant worden ist! Nunmehr wird Rupsch von Neuem verhaftet, seine Zugeständnisse bestätigen in der Hauptsache jene verrätherischen Mittheilungen, und nunmehr erst beginnt der schwerfällige Apparat der Voruntersuchung sich mit Hochverrath und Kaisermord mißtrauisch zu befassen! Den Ausgang der Sache in dem am 22. Dezember 1884 verkündeten Urtheil kennen wir.

Der Reichstag erhielt in seiner Dienstags-Sitzung zunächst Kenntniß von dem Eingange einer Novelle zum Zolltarif, eines Nachtrags-Etats bezüglich Kameruns und der Tabacksteuernovelle, und setzte alsdann die Etatsberathung mit dem Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung fort. Bei dem Tit. 1 der Ausgaben (Gehalt des Staatssekretärs) erhob sich wiederum eine längere Diskussion über eine vom

---

[Nachdruck verboten.]

27] **Die neue Melusine.**

Novelle von Ottomar Beta.

[Fortsetzung.]

„Fränzy, o Fränzy! Thu' mir die einzige Liebe und weine nicht! Ich kann Dich nicht weinen sehen", so stammelte sie, selbst fast in Thränen ausbrechend, der Freundin zu. Dann dachte sie an die eigene Heimath. Ein hellseherischer Blick in die Ferne, in die Zukunft leuchtete aus ihrem Auge und verklärte ihr Gesicht. Sie dachte an Erich. Sie preßte die weinende Freundin heftiger an sich und flüsterte ihr ins Ohr: „Ich will Dich auch so glücklich machen — so glücklich! Du hast keine Ahnung! Du sollst uns besuchen, bald besuchen. Und da wirst Du Einen kennen lernen, den trefflichsten Menschen, den besten Jungen auf der Welt. Und so schön und geradeheraus und stark und männlich und tüchtig und strebsam! Ich will ihn nicht nennen! Ach, er wäre mein Abgott, wenn er mich ein bischen lieb hätte, nur halb so lieb wie Graf Hugo; aber ich bin ihm zu kindisch, zu thöricht und, es ist wirklich wahr, zu egoistisch. Ich bin zu schlecht für ihn. Ich muß schon mit einem Bonvivant fürlieb nehmen. Ja, wenn auch er mich so gefunden hätte, so als armes Mädchen, das sich nützlich machen muß! Aber er will keine reiche Erbin. Dazu ist er viel zu stolz. Was er will, das weiß ich. Und ich sage Dir, Fränzchen, Du wirst unendlich glücklich sein! Dir gönne ich ihn — Dir allein. Warte nur! Ich sehe es Alles — ich bin eine gute Prophetin."

Fränzchen hatte sich aus Marthas Armen befreit und hörte staunend zu, fast offenen Mundes, bis Martha in Extase und vor Erschöpfung schwieg, um Athem zu schöpfen.

„Und Du bildest Dir ein, Du liebtest den Grafen Hugo?" lachte nun Fränzchen bitter, aber gerade heraus. „Martha, Du belügst Dich selbst! O, jetzt weiß ich, jetzt weiß ich. Da!" sagte sie, ruhiger werdend, und auf Marthas Herz deutend, „da sitzt auf seinem Throne ein ganz anderer, ein Mächtigerer, der sich nie dort vertreiben läßt und dessen Angedenken Dich nie verlassen wird, bis in Deinen Tod nicht, Martha, ein ganz anderer als Graf Hugo, Martha, und Du weißt es nicht!"

„Sei still! Du erschreckst mich!" stieß Martha fast tonlos hervor und griff sich ans Herz, als hätte sie plötzlich einen Stich dort bekommen.

„Und nun ich dies weiß", fuhr Fränzchen, sich aufrichtend, stolz und unaufhaltsam fort, die Freundin mit einem fast heroischen Blicke messend, „nun ich dies weiß, wäre es Sünde, zu schweigen."

„Also Du verschweigst mir etwas?" fragte Martha bebend und Thränen traten ihr ins Auge, „Du thust es doch?!"

„Ja, und ich thu's auch ferner!" schloß Fränzchen das Gespräch. „Ich sage Dir nur, prüfe Dich — Dich selbst, Marthchen! Dann wirst Du, wenn Du wahrhaft sein willst, den rechten Weg schon finden und zu dem zurückkehren, dem allein Dein Herz gehört."

„Aber — Fränzchen! Wenn er mich doch nicht will — er, den Du meinst!" stieß Martha wie in Verzweiflung hervor, „es ist ja doch lächerlich. Mein Gott, ich glaube noch endlich selbst daran!"

„Vielleicht", lächelte Fränzchen, „kennt er sein Herz so wenig, wie Du das Deine. Und wenn er Dich nicht liebte — darfst Du dennoch Niemandem anders als ihm allein angehören wollen."

Fränzchen wandte sich zum Gehen.

Martha lachte ihr wie toll hinterdrein.

„Zum mindesten überspannt ist sie!" rief Martha, nachdem sie wieder ruhiger geworden war, „ich — Erich lieben! Pah? Erich!" Sie lachte wieder, bis ihr die Thränen in die Augen traten, und dann weinte sie laut, bis sie vom Lachen wieder überwältigt wurde. „Erich!" rief sie ein Mal über das andere verächtlich. „Und warten soll ich auf ihn. Und wenn er eine Andere nimmt, eine alte Jungfer werden, die ihre Zinsen spart und Möpse füttert und mit ihrem Papagei schwätzt. Guten Morgen, Herr Erich! O nein, ich danke schön! Solchen Rath kann ich nicht brauchen. Lustig will ich sein und munter will ich frein. Und dann fort mit den Millionen. Ja, Hugo, mein Himmelreich! Hilf mir, sie todtschlagen. Ich hasse diesen Mammon. Thu, was Du willst damit. Nur immer fidel und treu, mein Schatz! Grün sollen sie werden vor Aerger und gelb vor schierem Neid. Ich verabscheue diese Duckmäuser, die immer nur rechnen und wägen und überlegen, und bald sich für zu gut halten und bald andere für zu schlecht. Mich schnürt Keiner in spanische Stiefeln ein. Ich weiß, was ich thue."

So raste sie, am Fenster Platz nehmend, innerlich noch eine geraume Zeit gegen Erich, gegen sich selbst, gegen alle Welt, bis sie endlich unter Thränen lächelnd das kleine Starrköpfchen auf das Fensterkissen legte und einschlief, im Traume noch jauchzend und schluchzend; denn sie träumte, sie träumte von Erich. Sie träumte, daß Erich sie finde an der Quelle, wo sie als Melusine ein idyllisches Dasein spann, daß er sie verschmähte und daß dann ein Königssohn sie geholt und auf seinen Thron gesetzt, daß dann Erich reuevoll wieder zur Quelle zurückkehrte und sie vergebens suchte, und daß er dann an jenem Quell sitzend sich zu Tode gehärmt. So träumte sie und weinte.

Und so fand sie nachher die Mutter, welche mit Licht in das Zimmer kam.

„Mein Kind, was fehlt Dir? Du bist bleich!"

„Ich bin nur müde, Mama."

„Wir wollen in die Oper."

„Ach, diese ewige Musik", seufzte Martha.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850205 1-11/fragment/page=0001

Abg. Dr. Lingens beantragte Resolution, in Betreff der Sonntagsheiligung der Postbeamten. Staatssekretär Dr. Stephan erkannte an, daß der Antrag erhebliche Verbesserungen gegen die früheren Anträge des Redners enthalte; trotzdem aber halte er denselben für unannehmbar, indem er darauf verweise, daß 50 Millionen Sendungen jährlich betroffen würden, welche in ihrem Laufe aufgehalten würden, obwohl die Absender unbedingt auf die Zuverlässigkeit der Postverwaltung in Bezug auf die pünktliche Ablieferung gerechnet haben. Der Staatssekretär verweist darauf, welche große Mühe allein die Aussonderung der vom Antragsteller bezeichneten Gegenstände verursachen und wie das Nichteintreffen, namentlich der erwarteten Drucksachen, gerade nicht geeignet sei, die Sonntagsfeier im Publikum zu erhöhen. Gegen den vorjährigen Antrag desselben Antragstellers seien 34 Handelskammern vorstellig geworden, welche in ihren Eingaben ausführen, daß durch denselben die Sicherheit des Geschäftsverkehrs vollständig beseitigt werden würde. Der Staatssekretär weist alsdann nach, daß die Postverwaltung selbst dem Bedürfniß soviel wie möglich nachkomme und durch ihr Vorgehen auf der einen Seite den gewaltsamen Einbruch in den Geschäftsverkehr vermeide, auf der anderen Seite den Postbeamten soweit als möglich die Sonntagsruhe gewähre. Die Postverwaltung sei ja in allen diesen Dingen nur sekundärer Faktor. Fange man doch damit an, den ganzen Verkehr an den Sonntagen gesetzlich zu verbieten, schließe man Handel und Verkehr, die Eisenbahnen und vor allen Dingen die Theater, dann werde auch die Post folgen können. Die Abstimmung über die Resolution wurde bis zur dritten Lesung verschoben. Eine Reihe von Titeln wurde unverändert bewilligt und darauf die Fortsetzung der Berathung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Das Haus der Abgeordneten genehmigte in seiner 13. Plenar-Sitzung am Dienstag zunächst die Gesetzentwürfe, betr. den Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat und den Erwerb der Halle-Sorau-Gubener-Eisenbahn ohne wesentliche Diskussion in zweiter Lesung, verwies einige Rechnungen und Berichte an die Rechnungs- resp. Budgetkommission, überwies nach kurzer Diskussion den Gesetzentwurf über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des Rheinischen Rechts an eine besondere Kommission zur Vorberathung und erklärte schließlich die Mandate der Abgg. v. Cuny und Dr. Delbrück durch deren Ernennung zum Mitgliede der Hauptverwaltung der Staatsschulden, resp. zum außerordentlichen Professor ohne Gehalt für nicht erloschen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch 11 Uhr statt. Tagesordnung: Anträge und Etat.

Im Abgeordnetenhause hielt am Montag Vormittag die Budgetkommission eine Sitzung. In derselben gelangte zunächst der Gesetzentwurf betreffend die Kündigung und Umwandlung der 4½prozentigen konsolidirten Staatsanleihe zur Berathung und wurde in Anwesenheit des Finanzministers Scholz, Unterstaatssekretär Meinecke und Geh. Rath Lehnert auf Antrag des Referenten, Abg. Kieschke, angenommen. Dann trat die Commission in die Berathung der Einnahmen und Ausgaben der Lotterieverwaltung, über welche die Abgg. Graf Limburg-Stirum und Magdzinski berichteten. Die sehr lebhafte Debatte, bei der die Geheimen Räthe Rüdorff und Marcinowski als Regierungskommissarien fungirten, endete mit einer Genehmigung der Etatansätze und Ablehnung der auf Ausdehnung der Staatslotterie gerichteten Anträge. Demnächst folgte das Extraordinarium der Gestütsverwaltung, bei welchem die Regierung durch den Geh. Rath Dannemann und der Oberstallmeister General Lüderitz vertreten war. Auch diese Position wurde nach Antrag der Referenten Abgg. Rediger und Magdzynski genehmigt, worauf die Commission in die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern eintrat.

Am 12. Februar d. J. findet in Berlin im Sitzungssaale des Potsdamer Bahnhofes eine gemeinschaftliche Sitzung der Eisenbahntarifkommission und des Ausschusses der Verkehrsinteressenten statt. Die Sitzung gilt der Abänderung der Frachtsätze, beziehungsweise der Feststellung anderer Bestimmungen für den Transport von Bleichsoda, des den Biersendungen mitgegebenen Eises, grober Eisengußwaaren, von Retorten aus Chamotte, Baumwollkehrichtabfällen, fetthaltigen Färberei-Abgängen, Grubenholz, Thrangrugge (Thranrückständen, die als Düngemittel verwendet werden) ꝛc., sowie auch der Frage der Nachnahme bei Frachtzahlungen. Am Tage vorher wird der Ausschuß der Verkehrsinteressenten zu einer Separatsitzung zusammentreten.

Der „Reichs- und Statsanzeiger" bringt eine Bekanntmachung des Operpräsidenten der Provinz Brandenburg, Staatsministers Dr. Achenbach, nach welcher des Königs Majestät mittelst Allerhöchster Ordre vom 24. Dezember v. J. die Einberufung des 11. Provinzial-Landtages der Provinz Brandenburg zum 1. März dieses Jahres zu bestimmen geruht hat.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 3. Februar.

— Se. Majestät der **Kaiser** ließ im Laufe des Dienstag Vormittags vom Hofmarschall Grafen Perponcher, sowie vom Polizeipräsidenten v. Madai und dem Geheimen Hofrath Bork sich Vorträge halten. Mittags arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinets, Generallieutenant v. Albedyll, und unternahm hierauf eine Spazierfahrt.

— Eine **Deputation des Offizier-Korps des 2. Leib-Husaren-Regiments Nr. 2** aus Posen, von welchem Regiment die Frau Kronprinzessin Chef ist, weilt seit Ende voriger Woche in Berlin und hatte bereits die Ehre, von den kronprinzlichen Herrschaften empfangen zu werden. Zu Montag Nachmittag war das Offizier-Korps von den kronprinzlichen Herrschaften zur Tafel geladen.

— Die **zwölf (nicht 14) Marokkaner** haben am Montag Vormittag den ersten Unterricht im Exerzieren erhalten. Der 9. Kompagnie, Hauptmann Graf Kanitz, vom 2. Garde-Regiment zugetheilt, sind auch ihre Lehrmeister dieser Kompagnie entnommen, zwei ältere Unteroffiziere, deren Kommandos der Dolmescher auf Marrokkanisch an seine Landsleute weitergiebt. Sie sind nur mittelgroße Gestalten, an Figur ihren späteren Kameraden vom Füsilierbataillon des 2. Garde-Regiments gleich, traten am Montag in Reih und Glied im Exerzierhause in der Karlstraße an und zeigten sich dort als ziemlich geschickte und willfährige Rekruten. In der ersten Unterrichtsstunde blieb es nur bei den Wendungen und Stellungen, den ersten Anfängen des Exerzier-Reglements, dem später Versuche im Turnen folgten, die allerdings etwas possirlich aussahen. Vorläufig trugen die Marokkaner ihr Nationalkostüm, bis eine Phantasieuniform für sie fertiggestellt sein wird, die sie bei den Exerzitien nicht zu sehr beengt. Wie es heißt, werden sie volle drei Jahre hier bleiben, um dann als Instrukteure für die Armee ihres Kaisers in ihre Heimath zurückzukehren.

— Die im **kaiserlichen Gesundheitsamte** abgehaltenen Kurse zur Ausbildung von Medizinalbeamten und praktischen Aerzten in Choleraunterfuchungen haben am 15. September 1884 ihren Anfang genommen und am 18. Januar 1885 ihr Ende erreicht. Im Ganzen sind 11 derartige Kurse von durchschnittlich je 10tägiger Dauer abgehalten worden. Die Gesammtzahl der Theilnehmer an den Kursen betrug 146, die Zahl der Hospitanten 9. Es entfallen, dem „D. Tagebl." zufolge, auf: 1) Preußen 54, 2) Baiern 4, 3) Königreich Sachsen 3, 4) Württemberg 1, 5) Baden 3, 6) Hessen 3, 7) Mecklenburg-Schwerin 2, 8) Großherzogthum Sachsen 2, 9) Braunschweig 2, 10) Sachsen-Meiningen 1, 11) Sachsen-Altenburg 1, 12) Sachsen-Koburg-Gotha 1, 13) Anhalt 2, 14) Schwarzburg-Sondershausen 1, 15) Schwarzburg-Rudolstadt 2, 16) Waldeck 1, 17) Reuß ä. L. 1, 18) Reuß j. L. 1, 19) Schaumburg-Lippe 1, 20) Lippe 1, 21) Bremen 2, 22) Hamburg 2, 23) Elsaß-Lothringen 6 = 97. Hierzu treten noch: a. Militärärzte 14, b. Marineärzte 4, c. zum kaiserlichen Gesundheitsamt kommandirte Militärärzte und bei demselben beschäftigte Civilärzte 11, d. ausländische Aerzte (aus Oesterreich-Ungarn, Rußland, Großbritannien, Italien, Spanien, Schweden, Luxemburg, Nordamerika, Australien) 20, überhaupt 146.

— Eine **traurige Nachricht** durchlief am Montag Morgen die Stadt Bonn. Der stud. jur. Harry Kreismann, Sohn des Generalkonsuls Kr. zu Berlin, war in seinem am Markte gelegenen Quartier erstickt vorgefunden worden. Der erst siebzehnjährige junge Mann, Mitglied des Korps „Hansea", hatte am Abend zuvor einem allgemeinen Essen in der Lese- und Erholungs-Gesellschaft in fröhlicher Stimmung beigewohnt und sich kurz nach Mitternacht nach Hause begeben. Es ist anzunehmen, daß derselbe sich bei brennendem Lichte in's Bett gelegt und die zu nahe am Bette stehende Kerze späterhin umgestoßen hat. Das Licht muß auf's Bett gefallen sein, denn letzteres war zum Theil verbrannt. Der Verunglückte muß wohl durch den Qualm erwacht, aber bereits so betäubt gewesen sein, daß er die Thür nicht mehr erreichen konnte, denn man fand seine Leiche, fast ohne Brandwunden, neben dem Bette.

— In Folge von **Drohbriefen der Dynamitarden an den Vorstand des britischen Museums** werden besondere Vorsichtsmaßregeln in dem Museum angewendet. In der Halle für ägyptische Alterthümer und in den anderen Hallen, in welchem Antiquitäten aufbewahrt werden, werden die ausgestellten Gegenstände mit eisernen Gittern vom Publikum abgetrennt, so daß nur ein schmaler Gang in der Mitte für die Besucher offen bleibt. Die Polizeimannschaft ist verstärkt worden und Zeichen außergewöhnlicher Wachsamkeit sind bemerkbar. Es heißt, daß die angedrohte Ausschreitung auf Sonnabend festgesetzt war. Drohbriefe ähnlichen Inhalts sind auch im Ministerium für Indien, in der Bank von England und in der Liverpol-street-Station der großen Ostbahn eingelaufen. Zum Schutze dieser bedrohten Gebäude wurden außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen.

— Die **Trommeln**, welche Herr Louis Nicolai in Adorf für den König von Siam mit Perlmuttermosaik belegen soll, sind dort angekommen. Dieselben sind theils faßartig, theils röhrenartig gestaltet und von den bei uns im Gebrauche befindlichen Trommeln ganz und gar verschieden. Wenn dieselben binnen 3 Monaten wieder nach Siam zurückgehen, so sind sie auf Grund der Bestimmungen über den Veredelungsverkehr zollfrei. Von den 5 Trommeln haben 3 die Form eines Fasses, sind aus einem Stück ausgehöhltem Eichenstamm gefertigt und auf 2 Seiten mit gegerbtem Büffelleder überzogen. Dieses letztere wird nicht durch Ringe gehalten, sondern ist mit stark vergoldeten Nägeln an das Eichenholz befestigt. Dort, wo jedes Faß das Spundloch hat, befindet sich an den Trommeln eine stark vergoldete Agraffe mit einem Ringe, an welchem die Instrumente jedenfalls aufgehangen werden, denn sie sind zu schwer, als daß ein Mensch sie lange tragen könnte. Der Durchmesser derselben beträgt 65 Centimeter, der Umfang 1,70 Meter, während die mit Perlmutter zu belegende Fläche an jeder der 3 Trommeln 6120 Qu.-Centimeter beträgt. Die zwei kleinen Trommeln, welche röhrenartige Form haben, sind mit Trommelfellen überzogen, deren Spannung durch Bambusrohrbänder gehalten wird. Sie sind etwa 75 Centimeter hoch und haben 25 Centimeter Durchmesser. Der Perlmutterbelag wird theils aus schwarzer, theils aus weißer, theils aus Goldfischmuschel hergestellt und enthält schöne Arabesken ꝛc. Daß die Perlmuttermosaik weit schöner aussieht, als die jetzt an den Trommeln angebracht gewesene braune Farbe, ist natürlich.

— Hinsichtlich **der Verwundung O'Donnovan Rossa's** in New-York verlauten folgende nähere Umstände: Die Frau, welche die Schüsse auf Rossa abgegeben, heißt Yeslet Dudley. Dieselbe soll unter dem Vorwande, daß sie Geld für die irische Sache beisteuern wolle, Rossa zu einer Unterredung eingeladen haben. Als Rossa mit ihr durch die Chambre-Straße ging, blieb sie einen Augenblick hinter diesem zurück und schoß auf ihn. Die Frau soll die Wittwe eines englischen Offiziers sein und stets in Aufregung gerathen sein, wenn in ihrer Gegenwart von den Dynamit-Verschwörern die Rede war. Mehrere ihrer Freunde hielten sie für geisteskrank, seit ihrer Verhaftung ist sie indessen vollkommen ruhig geworden. — Am Montag Abend fand in New-York eine Versammlung von Sozialisten und Anarchisten statt, die mit einer allgemeinen Schlägerei endete. Die Polizei schritt ein, ließ den Saal räumen und verhaftete die Veranstalter der Versammlung.

— Den **häuslichen Luxus der Goldminenpächter in Sibirien** beleuchtet folgende Notiz des „Mosk. Listok". Im Atelier der Moskauer Goldschmiedefirma Chlebnikow und Söhne wurde dieser Tage eine Bestellung erledigt, die sich sowohl durch materiellen Werth, als durch ihre künstlerische Ausführung besonders auszeichnet. Es ist dies ein silbernes Tischservice für 70 Personen, welches von den Erben des sibirischen Goldgrubenbesitzers Basanow bestellt worden war. Alle Teller, Messer, Gabeln, Löffel, Platten, die Vasen für Champagner, Früchte, Confekt, Blumen, die Salzgefäße, Gewürzdosen, Leuchter ꝛc., Alles ist aus reinem Silber angefertigt, theilweise vergoldet und mit dem Namenszug der Besteller versehen. Die Herstellungskosten betragen ca. 100000 Rubel, und es wurden mehr als 52 Pud Silber verarbeitet. Das Service wurde behufs Absendung nach Sibirien in mehrere prachtvolle, mit Kissen aus sämisch Leder ausgelegte Koffer verpackt.

— Ein **Eisenbahnunfall**, welcher am Sonntag Abend dem Personenzuge von Sidney in der Nähe von Wagga Wagga zustieß, gestaltete sich zu einer fürchterlichen Katastrophe. Die Linie war durch die während des jüngsten heftigen Regens eingetretenen Fluthen unterwühlt worden, und als der Zug heranbrauste, stürzte er den Damm hinunter. Die Waggons bohrten sich einer in den anderen, und gegen 40 Passagiere verloren das Leben, während viele andere Verletzungen davontrugen.

Parlamentarisches.

Oldenburg in Holstein, 3. Februar. Bei der heute hier stattgehabten Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause für den 18. Wahlbezirk Schleswig-Holstein (Oldenburg) wurde dem amtlich festgestellten Wahlergebniß zufolge der bisherige Abgeordnete Landrath Hansen in Tondern (freiconservativ), mit 95 von 102 Stimmen wiedergewählt; die Gegenkandidaten Richter Micheel (conservativ) und Landmann Thomsen (nat.-lib.) erhielten 6 Stimmen resp. 1 Stimme.

Ueber das Ballfest der deutschen Botschaft in Rom entnehmen wir der „Köln. Ztg." folgende lebensvolle Schilderung:

„Das wäre eine hübsche Geschichte geworden, wenn am Abend des 26. Januar die geheimnißvollen Grotten unter dem Palazzo Caffarelli auf dem Kapitol einen tückischen „Einfall" gehabt hätten — allenfalls unter dem Eindrucke der Tags vorher im Deutschen Reichstage über sie gehaltenen Reden. Eines der vergnügtesten und feinsten offiziellen Feste des diesjährigen Winters wäre in die Brüche gegangen, denn oben im großen Staatssaale mit der prachtvollen Kassettendecke, bis zu der ein Kölnisches dreistöckiges Bürgerhaus vom Parquetboden an eben mit seiner Dachfirst reichen würde, unter Palmen und Kamelienbüschen saß die holdselige Königin Margherita neben der jugendlichen Gemahlin des Botschafters, Beide in lichtes Rosa gekleidet, Margherita einfach, mit licht zugeschnittener und ausgestatteter Robe, eine Rosastraußenfeder als Haarschmuck, aber mit einem prachtvollen Bande aus weißen Perlen und riesig großen Rubinen um den feinen Hals; die Botschafterin, als Wahrerin der Hausehre, in prachtvoll komponirter Gewandung aus Atlas und geblümtem Damast. Und Beide sahen mit vergnügter Theilnahme und unter frauenhaftem Geplauder auf das Gewühl der tanzlustigen Jugend — bis zum sechzigsten Lebensjahr ungefähr gerechnet, sintemalen auch jugendliche Greise, wie Mancini und Minghetti, das Tanzbein schwangen — und deren mehr oder minder rhythmische Bewegungen von einem kleinen, hinter Blattpflanzen versteckten Orchester geleitet wurden. Gegen 11 Uhr waren unter den Grüßen der königlichen Hymne die hohen Herrschaften eingetreten; die Herren voran, dann Margherita am Arme des deutschen Botschafters, dann König Umberto, die strahlende Wirthin des Hauses führend. Die Ehrenquadrille hatte sofort begonnen, in einem Rechtecke standen auf der schmaleren Seite einander gegenüber die Königin mit Herrn v. Keudell und Herr Minghetti mit der Ehrendame der Königin, Marchesa Villamarina; auf den beiden Langseiten ein Dutzend Paare, darunter der eben der Kolonial-Interpellation entronnene Minister des Auswärtigen, Herr Mancini mit der Duchessa Sforza, der russische Botschafter Uexküll mit Madame Carvalho, deren Gemahl, der Minister von Portugal, mit Madame Astor, der Gemahlin des amerikanischen Gesandten — einem der glänzendsten Sterne dieses Abends, nicht beeinträchtigt durch die astronomische Gegenwirkung und Konjunktion mit einem anderen glänzenden Gestirn, der Madame Antonini, der Gemahlin des Gesandten von Uruguay. Der König, in schwarzem Gesellschaftsanzuge, hatte sich nach seiner Gewohnheit bei Seite gehalten, in langem Gespräch zuerst mit unserm Botschafter, dann mit verschiedenen Diplomaten und Politikern und zuletzt mit der Hofdame Herzogin Sforza-Cesarina, einer typisch südlichen Erscheinung, deren schwarzes Haar und dunkle Augen seltsam gegen das aus weißem Atlas und weißen Perlenornamenten fast architektonisch aufgebaute Kostüm abstachen. Nun aber die Nacht weiter vorgeschritten war und die Tanzlust im großen Saale immer ungebundener aufwirbelte, war die vorerst dort dicht um die hohen Herrschaften aufgestaute Gesellschaft in viele Gruppen zerronnen; am Buffet standen die Herren von der plastischen und farbigen Kunst, auch die Herren von der Tinte, auch saftige Rehrücken und die um gesottene Seeungeheu spielenden breiten Flächen prüfend; dort wisperten Deputirte und Sektionschefs der obersten Aemter, hier versuchten geschniegelte junge Löwen der römischen Aristokratie in traulichen Zimmerecken die Ueberredungskunst ihrer schwarzen Schnurrbärte an den Töchtern oder jungen Frauen der blondhaarigen Nationen diesseits und jenseits des Ozeans. Aber an einer Stelle ging es aus wie lichter Schein von irgend einem kostbaren Hort: das war eine Gruppe schlanker Lilien, die sich um die oben genannten beiden Sterne niedergelassen hatten, das Tanzvergnügen den jungen Mädchen überlassend: die Prinzipessa von Vicovaro, die Teano und andere Zierden der hiesigen großen Gesellschaft. O weh, wie das blitzte und funkelte in der Ueberzahl von Brillanten, wie das glänzte von schweren Perlen; wie da zuweilen ein Blick schärfer aufblitzte, als die von den schillernden Facetten gestreuten Sttrahlen wenn aus dem scheinbar arglosen Spiel von Händen und wiegenden Köpfchen ein verstohlener Späher durch die übrigen Gruppen ging! Von lauter junonischen Gestalten ein wahrhaft olympischer Kreis! Und die Pracht und Phantasie der Kostüme, eine wahre Zukunfsmusik in Farben, wo zwischen disharmonirenden Akkorden ganz verbindende Zwischenglieder übersprungen waren, die das kundige Auge sich selbstthätig ergänzte, wie das Ohr eines Wagner-Enthusiasten es mit harmonischen Kreuz- und Quersprüngen zu thun vermag. Da war kein Ende des Schauens und Genießens, und doch blieb manches Auge wohl schließlich an der reizend einfachen Erscheinung jenes jungen Mädchens mit den dunkeln Augen im

---

„Bleib' nur zu Hause, leg' Dich schlafen. Dieses Stadtleben greift an. Ich selbst bliebe am liebsten zu Hause. Weißt Du was, Marthchen —?"

Frau von Werblingen hielt inne. Sie sah Martha forschend an.

„Was denn, Mamachen?" fragte diese in gleichmüthigem Tone.

„Ich habe Heimweh, mein Herzchen." Die Mutter sprach es mit Bedacht.

„Heimweh?" Martha sperrte die Augen auf. Sie war mit einem Male ganz munter. Ein trotziger Zug erschien auf ihrem Gesicht. „Ich nicht", sagte sie kurz. Dann wandte sie sich ab wie ein Kind: „Mamachen, das Licht blendet so."

Frau von Werblingen schob den Lampenschirm mehr nach Marthas Seite, dann vollendete sie ihre Toilette.

„Ich möchte wissen", fing Martha nach einer Pause wieder an, „weshalb wir Heimweh haben sollten. Man verlangt gar nicht nach uns. Bücher soll man schicken über Getriebenes und Geriebenes und Vermodertes und Verstaubtes und Mumifizirtes."

„Spinnst Du noch immer an dem Faden?" lachte Frau von Werblingen. „Ich werde den Erich herkommen lassen. Er mag sich hier umthun. Das ist ein Platz, um Antiquitäten zu studiren."

„Ja, Antiquitäten. Ich danke!" schmollte Martha.

„Ich komme fast auf den Verdacht, daß Du auf das Vermoderte und Verstaubte und Mumifizirte und was war's noch, ein wenig eifersüchtig bist."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502051-11/fragment/page=0002

schmalen, bleichen Antlitz haften, die, ein Kind des Nordens, Stieftochter des dänischen Gesandten, mit der schlichten Guirlande im weißen Kleide das Bild der Ophelia in diesen bunten Kreis zu zaubern schien. Es ging ein guter Geist durch Alles, und alle Welt, kosmopolitisch zusammengewürfelt wie sie war, fühlte sich wohl in einer angenehm angeregten gesellschaftlichen Atmosphäre. „Heute werden Sie die Leute nicht los“, flüsterte Jemand um die vierte Morgenstunde, als der Kotillon immer phantastischere Spiele brachte, dem Botschafter zu. „Ich will sie auch nicht los werden“, war der lachende Bescheid, „und“, wurde geheimnißvoll hinzugefügt, „später giebts noch echtes Spatenbräu.“ Das Geheimniß verbreitete sich elektrisch durch den teutonischen Theil der Gesellschaft. Die Königin hatte schon längst ihr duftendes Bouquet von 30 seltenen Orchideen und Maiglöckchen, darin große Antheren wie Farbenklexe leuchteten, weggetragen; die romanische Welt war zur Ruhe gegangen, da floß unter rothhaarigen und buschbärtigen Männern noch Wuotans und Thors Lieblingsgetränk, den Champagnergeist niederschlagend, und weißer Rauch aus edlen Glimmstengeln ging in Kringeln zum Krieg gegen Patschouli und Mille fleurs. Ein echt germanischer Schlußakkord krönte das Werk, auch darin an heimische Sitte anklingend, daß erst das Morgengrauen die unermüdlichen Mannen zum Ruhelager führte.“

Halle, den 4. Februar.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Verein für Volkswohl hielt vorgestern Abend im „Hotel garni zur Tulpe“ unter Vorsitz des Herrn Geh. Regierungsrath Professor Dr. Knoblauch eine Versammlung ab, in welcher nur ein Punkt: „Ausscheiden der Volksküche aus dem Verein für Volkswohl“ — zur Verhandlung kam. Aus der Discussion, die zum Schluß einen erregten Charakter annahm, war zu ersehen, daß zwei Ansichten in der Versammlung vorherrschend waren. Die eine derselben ging dahin, daß die Volksküche seit Jahren ein Glied (VI. Abtheilung) des Vereins gewesen sei und noch ist, während von anderer Seite dies bestritten wurde. In dem Vereinsstatut findet sich über dieses Verhältniß Positives nicht vor, obgleich man annehmen kann, daß durch die bisher geübte Praxis die Volksküche als ein Glied des Vereins nominell zu betrachten ist, wenn zwar dieselbe ihre finanzielle selbständige Verwaltung besitzt. In der vorigen Versammlung wurde bereits dieser Gegenstand discutirt und zwar aus Anlaß des Vorgehens des Vorstandes der Volksküche, welcher beim Magistrat bezw. bei der königl. Regierung um die Verleihung von Corporationsrechten für die Volksküche nachgesucht hatte. Um nämlich ein Geschenk des Herrn Commerzienrath Dehne in Höhe von 15000 Mk. annehmen und die von demselben daran geknüpften Bedingungen einhalten zu können, war es erforderlich, da der Verein für Volkswohl nach dem Urtheil mehrerer Juristen unserer Stadt Corporationsrechte zu erlangen nicht hoffen durfte, solche für die Volksküche zu erwerben. Die später von Herrn Commerzienrath Dehne an das Geschenk geknüpften Bedingungen erschienen dem Vorstand der Volksküche zu zeitraubend und auf die spätere Gestaltung derselben so einflußreich, daß er glaubte, nur im Interesse der Küche zu handeln, wenn er das Geschenk ablehnte und das ist inzwischen auch geschehen. Um nun die Baugelder ꝛc. zahlen zu können, hat sich Herr Fabrikbesitzer Hübner hier in entgegenkommendster Weise bereit erklärt, der Volksküche 15000 Mk. zunächst auf 5 Jahre zu 3% zu leihen, die Zinsen aber zu Vereinszwecken zu belassen, und hat der Vorstand von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht. Auch Herr Maurermeister Kuhnt hatte, um den Vorstand der Volksküche nicht in Verlegenheit kommen zu lassen, in selbstloser Weise das erforderliche Baukapital vorgestreckt, was nun durch das Entgegenkommen des Herrn Fabrikbesitzer Hübner zurückgezahlt werden kann. Ein Antrag des Herrn Stadtbaurath Lohausen, dahingehend: „Um keine Unklarheit bezüglich der Stellung des Vereins für Volkswohl zur Volksküche aufkommen zu lassen, erklärt die heutige Generalversammlung, daß die Volksküche eine Abtheilung des Vereins für Volkswohl bildet, wie es aus den §§ 35—42 des Statuts unzweifelhaft hervorgeht“ — wurde abgelehnt und zur Berathung in der nächsten Ausschußsitzung gestellt. Ebenso wurde ein anderer gestellter Antrag, dahingehend: „Soll die Volksküche als Glied des Vereins für Volkswohl aus demselben ausscheiden?“ — abgelehnt. Durch diesen Beschluß haben die Anwesenden die Anschauung vertreten, daß die Volksküche von jeher ein Glied des Vereins für Volkswohl gewesen ist und auch bleiben soll. Es wird sich nun darum handeln, ob es überhaupt möglich sein wird, daß der Verein als solcher sich Corporationsrechte verschaffen kann, um seinen eingegangenen Verpflichtungen in Betreff des Gebäudes der Volksküche, welches z. Zt. auf den Namen des Herrn Dr. med. Thamhayn geschrieben ist, nachkommen zu können.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

—u. **Schönebeck**, 2. Februar. (Vorträge.) „Die wichtige Bedeutung des allgem. deutschen Schulvereins für did Kulturmission unseres Volks“, das war das Thema, über welches der Herr Pastor Neumeister aus Nachterstedt bei Aschersleben im „Landhause“ einen Vortrag hielt, zu welchem der „Verein für wissenschaftliche Unterhaltung“ den Redner veranlaßt hatte. In lichtvoller geistreicher Weise setzte der Vortragende auseinander, daß die wanderlustigen Deutschen ihres christlich-religiösen und strebsamen Wesens wegen am geeignetsten sich gezeigt, wahre Kultur in die Ferne zu tragen, daß ihnen aber (besonders seit 1871) von „Feinden ringsum“ die Ausübung deutscher Art und Sitte unmöglich gemacht werden solle. Um dieses Vorhaben zu verhindern, sei eben im Jahre 1881 der deutsche Schulverein ins Leben gerufen, der seinen Namen besonders auch deshalb führe und verdiene, weil er den fernen Stammesverwandten die Errichtung und Erhaltung deutscher Schulen zu ermöglichen helfen wolle. — Heute Nachmittag hielt der Pastor von Schlümbach aus Amerika, der es sich besonders angelegen sein läßt, für die Jünglings-Vereinssache zu wirken, in dem Kirchensaale in Gnadau einen öffentlichen geistlichen Vortrag, zu welchem nicht nur viele Zuhörer aus dem Orte selbst, sondern auch von auswärts sich eingefunden hatten.

✱ **Genthin**, den 31. Januar. (Forstwirthschaft.) Die Besitzer von Forsten erzielen beim Verkauf der aufgearbeiteten Hölzer Preise, wie sie seit Jahren nicht mehr gekannt waren. Wenn überall so hohe Preise gezahlt werden wie für die seitens der Oberförsterei Altenplathow bisher verkauften Hölzer, so wird das Ergebniß für den Staatshaushalt ein sehr günstiges werden. Die amtliche Taxe ward überall bedeutend überschritten. 4 Rm. Kiefern-Knüppel wurden bis 20 ℳ und darüber bezahlt, ein Preis, wie er in den letzten Jahren nur für das stärkste und beste Kiefern-Klobenholz geboten wurde. Neu ist uns, daß der Oberförster ganze Reviere auf dem Stamm verkauft. Ob das Geschäft gehen wird, bleibt abzuwarten. Da der Kubikinhalt sämmtlicher Bäume vorher genau berechnet wird, so ist ein solcher Kauf für die Geschäftsleute immer bedenklich und zur Vorsicht mahnend, zumal Niemand vorher wissen kann, ob strenge oder milde Winter in Aussicht sind. In der hiesigen Gegend regeln die Winter also den Bedarf, die Preise. Wird wenig Holz gebraucht, so gelten die Taxen nicht. Wird unter der Taxe geboten und der Zuschlag nicht gleich ertheilt, so pflegt derselbe später zu kommen. Rühmend anzuerkennen ist, daß die Hölzer in der königlichen Forst stets sehr gut gesetzt sind.

✗ **Dessau**, 2. Februar. (Landtag. — Suppenanstalt. — Kreissparkasse.) Der Landtag ist nunmehr auf Montag den 16. d. Mts. einberufen. — Die hier errichtete Suppenanstalt hat bereits 440 Portionen abgegeben. Es soll mit der Vertheilung bis zu Ende Februar fortgefahren werden. Der Gemeinderath bewilligte zu diesem Zwecke 1000 ℳ. — Die in Aussicht stehende Einrichtung von Postsparkassen hat zu einer Abänderung des Statuts der hiesigen Kreissparkasse Anlaß gegeben. Auch ist die Errichtung von Nebenstellen in's Auge gefaßt, deren Verwalter der Gemeinderath ernennt. Ferner kann hiernach bei eintretendem Wechsel des Aufenthaltsortes der Sparer die Ueberweisung von Spareinlagen an die Sparkasse des neuen Aufenthaltsortes auf Verlangen bewirkt werden.

Wochen-Uebersicht der Reichsbank.

Berlin, den 31. Januar.

Aktiva.		Gegen d. 23. Januar
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 ℳ berechnet	ℳ 553,154,000	Zun. 9,561,000
2) Bestand an Reichskassenscheinen	„ 20,041,000	Zun. 1,307,000
3) do. an Noten anderer Banken	„ 13,617,000	Zun. 498,000
4) do. an Wechseln	„ 408,864,000	Abn. 4,839,000
5) do. an Lombardforderungen	„ 51,865,000	Abn. 362,000
6) do. an Effekten	„ 34,326,000	Abn. 4,420,000
7) do. an sonstigen Aktiven	„ 25,388,000	Zun. 18,000
Passiva.		
8) das Grundkapital	ℳ 120,000,000	unverändert
9) der Reservefonds	„ 20,308,000	unverändert
10) der Betrag der umlauf. Noten	„ 724,207,000	Abn. 16,530,000
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 231,936,000	Zun. 17,971,[illegible]
12) die sonstigen Passiven	„ 503,000	Abn. 41,000

Bei den Abrechnungsstellen sind im Januar c. abgerechnet 1,185,532,300 Mark.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse

vom 3. Februar 1885.

Granulated	—	ℳ	incl.
Krystallzucker I.	—	ℳ	incl.
Krystallzucker II.	—	ℳ	incl.
Kornzucker von 96%	20,20—20,50	ℳ	excl.
Kornzucker von 95%	19,20—19,40	ℳ	excl.
Kornzucker 88% Rend.	19,20—19,40	ℳ	excl.
Nachproducte 88—92%	14,6.—16,60	ℳ	excl.
do. 75° Rend.	15,90—16,30	ℳ	excl.

Tendenz: Schwächer.

Raffinade	27,25	ℳ.
Melis	26,75	ℳ.
Gem. Raffinade	25,00—25,75	ℳ.
Gem. Melis	24,50	ℳ.

Tendenz: Ruhig, aber fest.

Kartoffelspiritus per 10,000 l= % loco ohne Faß 43,50—44,00.

Marktberichte.

Magdeburg, 3. Februar. Landweizen 155—161 ℳ. Weiß= — ℳ, glatter engl. Weizen 146—156 ℳ, Rauhweizen 142—150 ℳ, Roggen 144—147 ℳ, Chevaliergerste 158—180 ℳ, Landgerste 142—152 ℳ, Hafer 136—146 ℳ für 1000 kg.

Nordhausen, 3. Februar. (Pro 100 Kilogr.) Kartoffeln 5,00—5,50 ℳ. Stroh 3,50—4,00 ℳ. Heu 5,00—6,00 ℳ. Rindfleisch 1,10—1,30 ℳ. Schweinefleisch 1,10—1,30 ℳ. Kalbfleisch 0,80—0,90 ℳ. Hammelfleisch 1—1,10 ℳ. Geräucherter Speck (hiesiger) 1,40—1,60 ℳ. Butter (gew.) 1,60 ℳ. Tafelbutter 1,80—2,00 ℳ. für 1 kg. (à Schock) Eier 3,80—4 ℳ. Käse 4 ℳ.

Berlin, 3. Februar. Weizen per 1000 Kilogr. loco feine Waare gefragt, Termine still, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 145—175 ℳ nach Qualität bez., gelbe Lieferungsqualität 160 ℳ bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 165,5 ℳ bez., per Mai-Juni 168,5—168,25 ℳ bez., per Juni-Juli 171,5 ℳ bez., per Juli-August — ℳ bez. — Roggen per 1000 Kilogr., loco vernachlässigt, Termine matt, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 140—147 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqual. 145,5 ℳ bez., inländischer guter 142,5—143,5 ℳ bez., feiner 144—145 ℳ ab Bahn bez., per diesen Monat — ℳ bez., per Februar-März — ℳ bez., per April-Mai 146—146,5—146 ℳ bez., per Mai-Juni 146,25—146,5—146,25 ℳ bez., per Juni-Juli 147—147,25—147 ℳ bez., per Juli-August 148—147,75 ℳ bez., per September-Oktober 149,75—150—149,5 ℳ bez. — Gerste per 1000 Kilogr. loco unverändert, große und kleine 125—185 ℳ nach Qualität bez. — Hafer per 1000 Kilogr. loco fest, Termine niedriger, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 140—160 ℳ nach Qualität bez., Lieferungsqualität 143,75 ℳ bez., russischer 142—144 ℳ ab Boden bez., per diesen Monat — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 144—143,75 ℳ bez., per Mai-Juni 144,5—144 ℳ bez., per Juni-Juli 145 ℳ nom. — Mais per 1000 Kilogr. loco unverändert, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco 138—145 ℳ nach Qualität bez., per diesen Monat —, per April-Mai — ℳ bez., Mai-Juni — ℳ bez. — Erbsen per 100 Kilogr. Kochwaare 160—210 ℳ bez., Futterwaare 136—146 ℳ nach Qualität bez. — Oelsaaten per 100 Kilogr., gekündigt — Ctr., Winterraps — ℳ bez., Sommerraps — ℳ bez., Winterrübsen — ℳ bez., Sommerrübsen — ℳ bez. — Rüböl per 100 Kilogr. mit Faß, Termine matter, gekündigt — Ctr., Kündigungspreis — ℳ bez., Loco — ℳ bez., ohne Faß — ℳ bez., per diesen Monat und per Februar-März — ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 52,0—51,9 ℳ bez., per Mai-Juni 52,1—52,0—52,1 ℳ bez., per September-Oktober 54,0—53,9 ℳ bez. — Leinöl per 100 Kilogr. — ℳ bez., loco — ℳ bez., Lieferung — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter, à 100% = 10,000%. Termine matter, gekündigt 40000 Liter, Kündigungspreis 43,5 ℳ bez., Loco mit Faß — ℳ bez., per diesen Monat u. per Februar-März 43,4 ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 44,9—44,6 ℳ bez., per Mai-Juni 45,1—44,9 ℳ bez., per Juni-Juli 46,1—45,9 ℳ bez., per Juli-August 46,9—46,7 ℳ bez., per August-September 47,5—47,2 ℳ bez., September-Oktober — ℳ bez. — Spiritus per 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 43,3 ℳ bez., per April-Mai — ℳ bez.

Weizenmehl Nr. 00 23,00—21,00, Nr. 0 21,00—19,50 Nr. 0 u. 1 19,50—18,50. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. brutto incl. Sack matt, gekündigt 2.00 Ctr., Kündigungspreis 19,70 ℳ bez., per diesen Monat und per Februar-März 19,70—19,75 ℳ bez., per März-April — ℳ bez., per April-Mai 20,10 ℳ bez., per Mai-Juni 20,15 ℳ bez., per Juni-Juli 20,30 ℳ bez.

Leipziger Produktenbörse vom 3. Februar 1885. Weizen per 1000 Ko. netto loco hiesiger 160—168 ℳ bz., fremder 150—180 ℳ bz. u. Bf. Ruhig. Roggen per 1000 Ko. netto loco 150—152 ℳ bz. Matter. Gerste per 1000 Kilogramm netto loco 125—170 ℳ bz., feinste über Notiz bz. Hafer per 1000 Kilogramm netto loco 138—145 ℳ bz. Mais per 1000 Ko. netto loco Donau- und amerik 135—138 ℳ bz. Rüböl per 100 Ko. netto loco flüssiges 52 ℳ bz., per Februar-März 52,00 ℳ Bf. Matt. Spiritus per 10,000 Liter-Procent ohne Faß loco 43,80 ℳ G. Wenig verändert

Breslau, den 3. Februar. Spiritus per 100 Liter 100% per April-Mai 43,70 bez., Juni-Juli 44,70 bez., per Juli-August 45,50 bez. — Weizen per Februar 162,00 bez. — Roggen per April-Mai 140,50 bez., per Mai-Juni 142,50 bez., per Juni-Juli 143,50 bez. — Rüböl per Februar 52,00 bez., April-Mai 52,00 bez., Mai-Juni 52,50 bez. — Wetter: Schön.

Stettin, den 3. Februar. Weizen matt, loco 152,00—163,00 bez., per April-Mai 166,50 bez., per Mai-Juni 169,00 bez. — Roggen matt, loco 133,00—137,00 bez., per April-Mai 143,50 bez., per Mai-Juni 144,00 bez. — Rüböl matt, per Februar 50,00 bez., April-Mai 51,00 bez. — Spiritus unverändert, loco 42,50 bez., per Februar 42,50 bez., per April-Mai 43,90 bez., per Juni-Juli 45,20 bez.

Hamburg, den 3. Februar. Weizen loco fest, auf Termine still, per Januar 160,00 Br., 159,00 G., per April-Mai 167,00 Br., 166,00 G. — Roggen loco fest, auf Termine still, per Februar 126,00 Br., 125,00 G., per April-Mai 126,00 Br., 125,00 Gd. — Hafer ruhig. — Gerste fest. — Rüböl matt, loco —, per Mai 53. — Spiritus matt, per Februar 34 Br., per März-April 34 Br., per April-Mai 34 Br., per Mai-Juni 34¼ Br. — Wetter: Milde.

Liverpool, 3. Februar. Baumwolle. (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Ruhig. Tagesimport 41,000 Ballen. — (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Amerikaner ruhig, Surats stetig. Middl. amerikanische Mai-Juni-Lieferung 6 9/64, Juli-August-Lieferung 6¼ d.

Petroleum. Berlin, 2. Februar. Petroleum 100 kg loco — ℳ per diesen Monat 23,2 ℳ. — **Hamburg**. Petroleum behauptet. Standard white loco 7,00 Bf., 6,90 Gd., per Februar 6,85 Gd., per August-Dezember 7,50 G. — **Bremen**. (Schlußbericht.) Ruhig.. Standard white loco 6,80 bz., per März 6,90 Bf., per April 7,00 Bf., per Mai 7,05 Bf., per August-December 7,45 Bf. — **Antwerpen**. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 17½ bz u. Bf., per März 17½ Bf., per April 17½ Bf., per September-Dezember 18¾ Bf. Ruhig. — **New-York**, 2. Februar. Raff. Petroleum 70% Abel Test in New-York 7½ Gd., do. do. in Philadelphia 7¼ Gd., rohes Petroleum in New-York 6½, do. Pipe line Certificates — D. 68¾ C.

Börsennachrichten.

Berlin, 3. Februar. Die heutige Fonds- und Aktienbörse eröffnete in ziemlich fester Haltung und mit zumeist etwas besseren Coursen auf spekulativem Gebiet. Eine Ausnahme bildeten in dieser Beziehung vor allem die Oesterreichischen Kreditaktien, für welche mattere Wiener Meldungen auch hier eine Abschwächung herbeiführten. Im Uebrigen lauteten die fremden Meldungen nicht ungünstig und unterstützten die Festigkeit des hiesigen Platzes. Das Geschäft entwickelte sich Anfangs ruhig, gewann aber bald regeren Charakter, und zwar nahmen auch die Kassawerthe heute im Allgemeinen an den Umsätzen Theil. — Der Kapitalsmarkt erwies sich fest für heimische solide Anlagen, und fremde, festen Zins tragende Papiere, welche mehr den Bewegungen des Spekulationsmarktes folgten, erhielten sich zumeist ihre seitherige Festigkeit. Der Privtdiskont wurde bei unverändert flüssigem Geldstande mit 2½% notirt. — Auf internationalem Gebiet gingen Oesterreichische Kreditaktien, wie erwähnt, bei weichender Notiz ruhig um; Franzosen waren fester und lebhafter, Lombarden schwächer, andere Oesterreichische Bahnen und besonders Galizier und Elbethalbahn fester und lebhafter. — Von den fremden Fonds waren Russische Werthe fest, Ungarische Goldrente behauptet. — Deutsche und Preußische Staatsfonds sowie inländische Eisenbahnprioritäten hatten in recht fester Haltung ziemlich gute Umsätze für sich. — Bankaktien waren recht fest und lebhafter, besonders Diskonto-Kommandit-Antheile, Deutsche Bank und Berliner Handelsgesellschaft. — Industriepapiere fester und theilweise belebt, Montanwerthe behauptet und ruhig — Inländische Eisenbahnaktien waren ziemlich fest und mäßig lebhaft, Marienburg-Mlawka, Ostpreußische Südbahn und Lübeck-Büchner steigend und belebt.

Wasserstand der Saale bei Halle (an der Königl. Schiffsschleuse bei Trotha) am 3. Februar Abends am neuen Unterhaupt 2,90, am 4. Februar am neuen Unterhaupt 3,10 Meter.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg am 3. Februar. Am Pegel 1,45 Meter über 0.

Wasserstand der Unstrut am Brückenpegel bei Straußfurt am 3. Februar + 2,80 Meter.

Telegraphische Depeschen.

München, 3. Februar. Das hier für die patriotische Feier des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck zusammengetretene Komité hat die Ueberreichung einer künstlerisch ausgestatteten Adresse an den Fürsten beschlossen. Ferner soll am genannten Tage sich ein Festzug nach dem Maximilianeum begeben, woselbst eine große allgemeine Feierlichkeit stattfinden wird.

Paris, 3. Februar. Eine Depesche des Admirals Courbet aus Kelung meldet: Eine aus 1500 Mann mit 4 Geschützen bestehende Truppenabtheilung hat am 25. v. M. mehrere befestigte Werke weggenommen, welche unsere im Südosten befindlichen Positionen bedrohten und den Zugang zu den Minen beherrschten. Wir haben vor einer steil abfallenden und stark befestigten Hochfläche Halt gemacht, befinden uns aber auf einer festen Basis und werden die Operationen fortsetzen, sobald die Truppen sich ausgeruht haben werden. Der Widerstand des Feindes war ein heftiger, das Feuer desselben ganz vorzüglich. Unsere Soldaten zeigen große Kampfbegier; unsere Verluste bestehen in 9 Todten und 53 Verwundeten.

Christiania, 3. Februar. Der Kronprinz eröffnete den Storthing. Die Thronrede kündigt mehrere Gesetzvorschläge, unter anderem über die Wehrpflicht, die Abänderung der Kriminalprozeßordnung an und hebt die gute finanzielle Lage des Landes hervor.

Petersburg, 3. Februar. Der russischen „Petersburger Zeitung“ zufolge erhielt der jüngst vom Reichsrathe gefaßte Beschluß betreffend die Errichtung von Kontrolestellen seitens der Regierung für die Rechnungsführung privater Eisenbahnen die allerhöchste Genehmigung.

London, 3. Februar. General Wolseley hat in einer aus Korti von gestern Abend 9 Uhr datirten Depesche dem Kriegsminister angezeigt, General Earle habe am 1. d. Berti besetzt, das vom Feinde geräumt worden sei, der Schifffahrt auf dem Nil stellten sich zwar große Schwierigkeiten entgegen, General Earle sei derselben aber mit seiner Truppenabtheilung bis jetzt immer Herr geworden.

London, 3. Februar. Dem „Daily Telegraph“ zufolge wäre der Polizei die Anzeige zugegangen, es bestehe ein Komplot zur Zerstörung der Westminsterabtei.

London, 3. Februar. Heute wurde vor dem Polizeigerichte in Great-Yarmouth die Verhandlung gegen die Fischer Ruß, Chalk und Jarvis, welche wegen Beraubung der deutschen Kutter „Diedrich“ und „Anna“ angeklagt sind, wieder aufgenommen. Die Angeklagten wurden vor die Geschworenen verwiesen und gegen Kaution freigelassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818850205 1-11/fragment/page=0003

Berliner Börse v. 3. Februar.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	104,10bz
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4½	104,30bz
do. do.	4	104,20bzG
do. Staatsschuldscheine	3½	99,60bz
do. Staats-Präm.-Anl.	3½	145,30B
Kurh. 40Thlr.-Loose Mk. p. St.	fr.	294,90bz
Pfandbriefe: Berliner	5	110,00bzG
do.	4½	105,20G
do.	4	102,10G
Kur- und Neumärkische	4	102,10G
Landsch. Centr.-Pfandbr.	4	102,60bzG
Ostpreußische	4	102,25bzG
Pommersche	4	101,90bzB
Posensche neue	4	101,80bzG
Sächsische	4	— —
Schlesische, neue	4	102,00B
Westfälische	4	102,40B
Westpreußische	4	102,70bz
do. Neuland	4	102,60bz
Rentenbriefe: Kur- und Neumärkische	4	103,25bz
Pommersche	4	102,00bz
Posensche	4	102,00bzG
Preußische	4	101,90G
Rheinische und Westfäl.	4	102,25G
Sächsische	4	102,00G
Schlesische	4	102,00G
Badische Prämien-Anleihe	4	131,80G
Braunschw. 20Thl. L. Mk. p. S.	fr.	97,75bzG
Cöln-Mind. Prämienscheine	3½	125,10bzG
Sächsische Renten von 78	3	85,90bz
do. landw. Pfandbr.	4½	— —
do. do.	4	101,30G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente	4⅕	69,75bzG
do. Papierrente	5	81,40G
do. Goldrente	4	88,60bz
Russ.-Engl. Anleihen von 70 bis 73.	5	98,75bz
do. von 75	4½	91,10bz
Russische von 80	4	83,55bz
do. I. Orient-Anleihe	5	65,00bzG
do. II. Orient	5	65,40bz
do. III. Orient	5	65,50bz
do. Prämien 64	5	146,25bzB
do. Prämien 66	5	141,75bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	95,00bzG
do. Ctr.-Bd.-Cred.-Pfdbr.	5	89,25bz
Rumänier	5	93,40G
Ungar. St.-Eisenbahn-Anlh.	5	101,00B
do. Ostbahn I. Em.	5	81,75bzG
do. do. II. Em.	5	100,80G
do. Goldrente	4	81,20B
Serbische Rente	5	86,00bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende	1883	1884	
Aachen-Mastricht	2½	—	60,25bz
Berlin-Dresden	0	0	17,30B
Buschtiehrader B.	3¾	—	80,50bz
Dux-Bodenbach	9	—	152,75bz
Gal. Carl-Ludwigbahn gar.	7,02	—	112,40bz
Gotthardbahn vollgez.	2½	—	112,40bz
Halle-Sorau-Guben	0	—	53,00G
Mainz-Ludwigshafen	4⅕	—	109,30bz
Marienburg-Mlawka	2	—	85,75bz
Mecklenb. Fr.-Fr.-B.	9⅕	—	195,70bz
Nordhausen-Erfurt	0	0	52,50bz
Oestr. Nordw. (Mk. p. St.)	8⁸/₂₀	—	293,00bz
Oestr. St.-Bahn (Mk. p. St.)	6⅖	—	510,50bz
Oestr. Südb. (Mk. p. St.)	1⅕	—	242,50bz
Ostpreuß. Südbahn	5⅚	—	103,00bz
Reichenb.-Pardubitz	3,81	—	64,00G
Russ. Staats-B. (5% gar.)	7,5	—	132,75bz
Russ. Südwestb. (5% gar.)	5	—	65,50bz
Saalbahn	0	—	62,00bz
Warschau-Wien Mk. p. St.	10	—	222,50bz
Weimar-Gera (4½% gar.)	4½	4½	36,90bz
Werra-Bahn	5	—	85,25bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	—	44,50G
Halle-Sorau-Guben	5	—	123,40G
Marienburg-Mlawka	5	—	114,75G
Nordhausen-Erfurt	5	—	111,80bz
Ostpreuß. Südbahn	5	—	118,50G
Saalbahn*	3¼	—	103,00bz
Weimar-Gera	1⅓	—	71,00bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

	Zf.	
Aachen-Mastricht	4	99,25G
Bergisch-Märk. I. u. II. S.	4½	104,00G
do. IV. u. V. Ser.	4½	103,75G
do. VI. Ser.	4½	105,50bz
do. VII. Ser. conv.	4½	103,75G
do. VIII. Ser.	4½	103,90bzG
do. IX. S. (v. 85 kündb.)	5	102,90bz
do. Hessische Nordbahn	4½	104,00G
Berlin-Anhalter I. u. II. Em. u. Lit. B.	4½	104,00G
Berlin-Dresden (gar.)	4½	104,50G
Berlin-Görlitzer conv. und Lit. B.	4½	103,90bzB
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	— —
do. III. Em. conv.	4½	103,70G
Berlin-Potsd.-Magd. A. B. C.	4	102,30G
do. Lit. D. E. F.	4½	104,30G
Berlin-Stettin II. III. u. VI. E.	4	102,70bzG
Breslau-Freib. Lit. D. bis K.	4½	103,80G
do. von 1876	5	102,75bzG
do. von 1879	5	103,00bzB
Cöln-Mind. II. III. IV. Em.	4	— —
do. VI. Em. Lit. B.	4½	103,70bzG
do. VII. Em.	4½	103,70bzG
Halle-Sorau-Guben	4½	103,90G
Märkisch-Posen	4½	— —
Magdeburg-Halberstadt	4½	— —
do. Leipzig Lit. A.	4½	106,00G
do. do. Lit. B.	4	102,50bzG
do. Wittenberge	3	87,10G
Mainz-Ludw. unk. bis 1886	5	102,00bz
do. conv.	4	101,75B
do. von 1881	4	101,75G
Niederschles.-Märk. I. Ser.	4	101,70G
do. II. Ser.	4	100,90G
do. Obl. I. u. II. Ser.	4	101,80G
Nordhausen-Erfurt	4½	— —
do. do.	4	101,20B
Oberschl. Lit. E. (gar.)	3½	97,00G
do. Lit. F. u. G.	4½	— —
do. Lit. H. (4% gar.)	4½	103,70bzG
do. Em. von 79	4½	106,00G
do. Em. von 80	4½	104,00G
Ostpreuß. Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4½	104,00G
do. do.	4	— —
Rheinische	4	— —
do. 69, 71, 73 conv.	4½	104,00G
Thüringer I. u. III. Ser.	4	102,10G
do. II. IV. V. u. VI. Ser.	4½	104,00G
Weimar-Gera	4½	100,75G
Werrabahn	4	101,00bzG

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

Böhmische Nordbahn	4	95,50B
Dux-Bodenbach II. Em.	5	86,25B
do. III. Em. (in Goldw.)	5	105,25G
Dux-Prag I. Em. do.	5	105,20G
Elisabeth-Westb.	4	89,20bz
Gal. Carl-Ludwsb. (gar.)	4½	82,80bzG
Kaschau-Oderberg (gar.)	5	83,20bzG
do. Gold-Prior. (gar.)	5	102,10bzG
Oesterr. Staatsbahn (gar.)	3	399,90bz
do. do. v. 1874 (gar.)	3	394,00G
do. Ergänz.-Netz (gar.)	3	388,75bzG
Oesterr. Nordwestbahn (gar.)	5	85,50bzG
do. do. (Lit. B.)	5	85,10G
do. do. (Gold-Pr.)	5	105,20B
Oesterr. Südb. (2Fr. Steuer)	3	313,50bzG
do. do. Obl. (gar.)	5	104,20G

	Zf.	
Reichenb.-Pard. (Gold-Pr.)	5	104,30G
Ungar. Nordostbahn (gar.)	5	81,75G
do. Goldpriori z. (gar.)	5	101,50G
do. Ostb. I. Em.	5	81,75bzG
do. do. II. Em.	5	100,80G
Charkow-Azow gar.	5	101,50B
Große Russische gar.	3	72,60bz
Jelez-Orel gar.	5	99,90bzG
Jelez-Woronesch gar.	5	99,40bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,90G
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,50bz
Transkaukas. gar.	5	64,80bzB
Warschau Wiener IV. V. u. VI. Em.	5	102,90G
Gotthardbahn IV. Ser.	5	107,00B

Bank- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% ab 1/1, ausgenommen Reichsbank (4½%).

Dividende	1883	1884	
Anhalt-Dessauer Landesbank	7	—	123,50G
Bank des Berliner Kassenv.	5½	—	130,50G
Berliner Handels-Ges.	7	—	158,10G
Braunschw. Cred.-Anstalt	6	—	103,75G
Breslauer Disconto-Bank	5	—	84,30G
Darmstädter Bank	8¼	—	151,10G
do. per ult.	8¼	—	151,50bz
Deutsche Bank	9	—	153,40bz
do. per ult.	9	—	153,75bz
Deutsche Eff.-Bk. (40% E.)	9	—	120,00G
Deutsche Genoss.-Bank	7½	—	133,75G
Disconto-Gesellschaft	10½	—	207,25bz
do. per ult.	10½	—	207,90bz
Dresdener Bank	8	—	125,80bz
Effect.-Maklerb. (50% E.)	7	—	106,75bz
Leipziger Credit-Anstalt	10	—	179,00B
Leipzig. Disconto-Gesellsch.	7	—	108,00B
Magdeburger Bankverein	6	—	— —
Magdeburger Privatbank	5 1/12	—	— —
Maklerbank	9	—	123,75G
Meininger Creditbank	5¼	—	91,60G
Nationalb. f. D. (50% E.)	5½	—	91,00bz
Norddeutsche Bank	8⅓	—	154,10G
Oesterr. Credit (Mk. p. St.)	8¾	—	517,00bz
Preuß. Immob.-B. (60% E.)	7	—	107,50G
Reichsbank	6¼	—	144,40bz
Sächsische Bank	5½	—	119,60G
Schlesischer Bankverein	5½	—	102,30G
Weimarische Bank	5	—	78,25B

Hypothekenbank-Actien.

Braunschw.-Hannover	4⅓	—	71,75B
Gothaer Grundcredit-B.	0	—	35,50B
do. junge (40% E.)	0	—	72,25bzG
Preuß. Bodencredit-Bank	5½	—	102,20bz
do. Centr. (40% E.)	8¾	—	127,80G
do. Hyp.-B. (Spielh.)	5	—	89,50bzG
Südd. Boden-Creditbank	6	—	134,90G

Hypotheken-Certificate.

	Zf.	
Anhalter Landesbank	5	101,00G
Braunschweig-Hannover	4½	101,25G
do. do.	4	98,10bzG
Deutsche Hyp.-B. (Berlin)	4½	102,70bzG
do. do.	4	99,80bzG
Gothaer Prämien I. Abth.	5	96,25G
do. do. II. Abth.	5	95,00bzG
do. rückzb. m. 110	4½	86,75bzB
Meininger Prämien	4	115,40bzG
Preuß. Bd. unkb. rzb. à 110	5	111,00G
do. V. u. VI. S. rz. à 100	5	101,25bzG
do. rückz. à 115	4½	110,80bz
do. rückz. à 100	4	99,00bzG
do. Central-Bod.-Credit unk. Pfdbr. rückz. à 100	4	100,40bz
do. do. rzb. à 110	4½	110,50bzG
do. do. rzb. à 100	4	100,50bz
do. kdb. do.	4	— —

	Zf.	
Pr. Hyp.-B. unkdb. rzb. à 120	4½	108,00B
do. do. rzb. à 110	5	108,75bzG
do. do. rzb. à 100	4	99,00bzG
Stettin. Nat.-Hyp.-Credit	5	100,00bzG
do. rzb. m. 110	4½	101,00bzG
do. do. rzb. m. 110	4	97,00bzG
Süddeutsche Boden-Credit	4	101,20G

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß überall 4%.

Dividende	1883	1884	
Anhalt. Masch.-B.-A.	6	—	80,50bz
Berlin-Anhalt. Masch.	7½	—	120,50G
Berl. Masch. Schwarzk.	16	—	244,10G
Berliner Unionsbrauerei	3	—	99,50G
Böhm. Brauh.-A.-G.	9	—	191,50G
Cröllwitzer Papierfabrik	18	—	219,50bz
Deutsche Cont.-Gas	13	—	195,90bz
Eilenburger Cattun	0	—	— —
Friedrichshain Brauerei	9	—	169,00B
Friedrichshöhe A.-B.	25	—	403,00G
Glauziger Zuckerfabrik	5⅓	—	57,10G
Greppiner Werke	4½	—	80,10G
Hallesche Maschinenfabrik	25	—	225,25G
Heinrichshall chem.	9	—	138,00G
Kette, Elbschiff.-Ges.	7	—	129,00bz
Körbisdorfer Zuckerfabrik	11	—	95,00B
Leopoldshall chem.	6	—	98,00G
L. Löwe u. Co.	10	—	212,75bz
Magdeb. Allg. Gas	8⅓	—	— —
Magdeburger Baub.	8⅓	—	120,75B
Nordhäuser Tapetenfabrik	6½	—	109,50G
Pferdebahn Charlottenburg	4	—	109,00G
do. Gr. Berl.	9¾	—	211,75bz
do. Magdeburg	10	—	184,50G
Saline Salzungen	6	—	75,25G
Schering, chem. Fabrik	12	—	204,25bz
Schwanitz, Gummif.	16	—	109,00B
Staßfurt, chem. Fabrik	10	—	132,75bz
Sudenburger Masch.	30	—	303,00G
Thüring. Salinen	4⅖	—	69,00bz
Tivoli, Actien-Bierbrauerei	6	—	121,25bz
Union, chem. Produkte	4	—	85,00B
Westfäl. Drahtindustrie	5	—	78,25G
Zeitzer Masch.-Anst.	13⅓	—	167,00bz

Bergwerks- u. Hüttengesellschaften.

Anhalt. Kohlenwerk	10	—	135,00G
Bochum Gußstahl	10	—	128,90bz
Cölner Bergwerk	7	—	110,00G
Consolidirte Marie	6	—	95,25G
Donnersmarckhütte	3½	—	53,50B
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1	—	60,70bz
do. per ult.	1	—	60,90bz
Gelsenkirchener	7	—	114,00bz
Harkort, Bergwerk	4	—	72,75bz
Hörder Hütten	0	—	23,40bz
Hörder zusammeng.	0	—	46,50bz
Köln-Müsener	0	—	17,50G
Königs- und Laurahütte	4½	—	101,00bz
do. do. per ult.	4½	—	101,00bz
Lauchhammer	2½	—	65,90G
do. conv.	2½	—	85,50G
Magdeburger	15	—	202,00G
do. St.-Pr. Lit. B.	15	—	202,00G
Sächs. Gußstahl	5	—	90,50G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen	15	—	199,00B
do. St.-Pr.	15	—	199,00bz
Schles. Zinkhütte	6	—	103,30G
do. do. St.-Pr.	6	—	111,00G
Stollb. Zink St.-A.	0	—	18,00G
do. do. St.-Pr.	4	—	73,00G
Westeregl. Alkaliw.	10	—	139,25bz

Wechsel.

			Zf.	
Amsterdam	100 Fl.	8 T.	3	169,40bz
do.	180 Fl.	2 M.	3	168,70bz
London	1 Lstr.	8 T.	2	20,485bz
do.	1 Lstr.	3 M.	2	20,33bz
Paris	100 Frcs.	8 T.	3	80,90bz
do.	100 Frcs.	2 M.	3	80,55bz
Petersburg	100 S.-R.	3 W.	6	214,15bz
do.	100 S.-R.	3 M.	6	212,10bz
Wien Oest. W.	100 Fl.	8 T.	4	165,50bz
do. do.	100 Fl.	2 M.	4	164,80bz

Gold, Silber u. Papiergeld.

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Ducaten	per St.	9,60B
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,20bzB
Souvereigns	per St.	20,40G
Englische Banknoten per Lstr.		20,49bz
Franz. Banknoten per 100 Frcs.		81,00B
Oesterr. Banknoten per 100 Fl.		165,90bz
do. Silbercoup. (hier einlösb.)		165,50bz
Russische Banknoten p. 100 Rbl.		215,50bz

Bankdisconto in

Amsterdam	3	London	4
Berlin	4	Paris	3
do. Lombard.	5	Petersburg	6
do. Privatdisc.	2½	Wien	4
Brüssel	3½		

Umrechnungs-Course:

1 Fl. österr. = 2 M. 100 Fl. holländ. = 170 M.
1 Dollar = 4 M. 25 Pf. 100 Rubel = 320 M.
100 Frcs. = 80 M. 1 Lstr. = 20 M.

Leipziger Börse v. 3. Februar.

	Zf.	
Königl. Sächsische Rente	3	85,85G
Erbl. Ritter. Ctr.-V. Pfdbr.	4	103,00G
Pfandbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4	102,40G
Creditbr. des Sächs. Landw. Cred.-Verbands v. 67	4½	103,50B
Schuldsch. d. Mansf. Gewksch. von 1882	4	101,50bz
do do. do.	4½	101,50G
do. do. von 1879	4½	103,00G
Saalbahn St.-P. Div. 83 3¼%	5	103,00G
Allg. Deutsche Credit-Anst. Div. 83 10%	4	178,75G
Leipziger Bank do. 7%	4	132,60bzG
do. Disc.-Ges. do. 7%	4	107,75G
Sächs. Bank do. 5½%	4	119,30bzG
Cröllwitzer Papierfabrik Div. 83/84 18%	4	219,00G
do. Schuldverschreibungen	5	103,50G
Leipz. Malzfabrik Schkeuditz Div. 83/84 14%	4	205,25G
Zuckerraffin. Halle Div. 83/84 21½%	4	127,75bzG
Aussig-Teplitzer Pr.-Obl.	4½	103,85bz
Buschtiehrader do. v. 72	5	85,35bzG
Gömörer Eisenbahn-Oblig.	5	102,00G
Graz-Köflacher do. v. 72	5	83,25B
Prag-Turnauer do.	5	89,25G
Ungar. Nordostbahn-Obl.	5	82,00B
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A.G. St. Div. 83. 15%	4	199,00G
Sächs.-Thür. Braunk.-Berw. A.-G. St.Pr. Div. 83 15%	4	199,00G
Verein. Sächs.-Thüring. Paraf. u. Solaröl St.-Pr.-Act. Div. 83 8%	4	129,00G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr.		142,50B

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 5. Februar:

Kgl. Universitäts-Bibliothek (Friedrichstr.): Geöffnet von 11 bis 1 Uhr Mitt.
Bibliothek der Kaiserl. Leopold.-Carol. Academie: geöffnet Nm. von 3—6 im Gebäude der Königl. Universitäts-Klinik am Domplatz.
Museum der Provinz Sachsen für heimathl. Geschichte u. Alterthumskunde: unentgeltlich geöffnet Sonntag, Dienstag u. Donnerstag v. 11—1 Uhr in der ehemal. Residenz, Domgasse 5.
Gerichtsschreibereien d. Kgl. Landgerichts: Dienststunden v. Vm. 8 bis Nm. 4.
Kgl. Kreiskassen des Stadtkreises und des Saalkreises: Dienststunden Vm. von 8—12½ u. Nm. von 3—5.
Standesamt: Vorm. v. 9—1 u. Nachm. v. 3—5 geöffnet im Sparkassengebäude Rathhausgasse Nr. 1. Montag, Mittwoch u. Sonnabend Eheschließungen.
Städtisches Leihhaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Nm. 1.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8—1 u. Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 4—5 Sophienstr. 10.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 9—1 u. Nm. 3—5 Bruderstr. 6.
Börsenversammlung: Vm. 8 im städt. Schützenhause (mit Cours-Not.).
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale v. Kohls Restaurant Königsstr. 5.
Knüpfer's Musikinstitut: Sophienstr. 28. Clavier, Gesang, Theorie.
Ornithologischer Central-Verein für Sachsen u. Thüringen: Abds. 8 Versammlung in Kohl's Restaurant, Königsstr. 5.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß".
Stenograph. Verein n. Stolze: Abds. 8 Sitzung u. Uebungsabend in Schönemann's Restaurant „zur Stadt Magdeburg", Martinsgasse 10.
Gabelsberger Stenographen-Verein: Ab. 8½ Sitzung im „Restaurant zum Feldschlößchen" (Eingang Kuhgasse).
Orden der Kreuzbrüder, Stammtisch 103. Abends ½ 9 Uhr Vereinsabend in „Kelm's Restaurant", gr. Ulrichstraße 22.
Kaufmänn. Verein „Mercur": Ab. 8 im „Reichskanzler".
Kaufmänn. Verein „Solidia": Ab. 8 im Restaurant zum „Aich-Amt".
Verband deutscher Handlungsgehilfen, Kreisverein Halle a/S. Jeden Donnerstag Abend Sitzung im „Café David", 1 Treppe.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Turnverein „Ule": Ab. 8½ Uebung im „Restaurant zur Maille".
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8 Gesangstunde i. „Café Barbarossa".
Männergesangverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde im „Paradies".
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—10 Uebungsstunde kl. Klausstraße 8.
Theatralischer Verein „Thalia": jeden Donnerstag Ab. 8½ im „Café David".
Städtische Anstalt für Arbeitsnachweisung. Inspektor Merten, Arbeitsanstalt.
Verpflegungsstation I. für fremde Reisende: ebendaselbst.
Herberge zur Heimath: Mauergasse 6b.

Repertoir der Leipziger Theater.

Für Donnerstag:

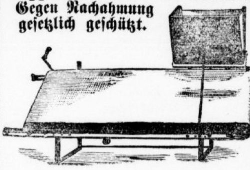
Neues Theater: **Wo ist die Frau?**
Altes Theater: Anf. 7 Uhr: **Mein Leopold.**
Carola-Theater: Anf. ½8 Uhr: **Donna Juanita.**

Volksküche (Brunoswarte 16). Marken, ganze Portion 25, halbe 13 ₰ (am Tage **vor** Benutzung zu entnehmen): ebendaselbst u. bei **Neumann,** Geiststr. **Nr. 3. Anweisungen** zu ganzen und halben Portionen sind **nur** bei **L. Sachs,** gr. Ulrichstr. **Nr. 24, zu haben.**

Tinten-Tod entfernt sofort jede **Tinte** aus **Papier, Kleidern, Holz** rc., à Flacon 40 ₰. Zu haben bei [497
Albin Hentze, Schmeerstraße 39.
In Löbejün bei **Fr. Rudloff.**

Stoppeln-Auslese- u. Sortir-Maschine für Rübensamen.

Gegen Nachahmung gesetzlich geschützt.



Verwendbar auch zum **Verlesen** von **Erbsen, Auslesen** des **Wildhafers** aus dem Getreide rc. **Unübertroffene Leistung, solide Arbeit, leichter Gang, bequeme Behandlung, leichter Transport** durch selbst enge Thüren, sehr **einfach u. praktisch, billigster Preis, feinste Referenzen. Prospecte gratis und franco.** [14706

Ludwig Bestehorn, Aschersleben.

C. Hauptmann's
Möbel-Fabrik und Magazin, Halle a/S.,
kl. Ulrichstrasse 34 (Drei Könige).

Grosses Lager

von Polsterwaaren, Wiener Möbel, als: Schaukelstühle, Kamin-, Klavier-, Schreib- und Kinderstühle rc. rc.
Wegen überfülltem Lager von **Küchenschränken** und **Bettgestellen** gebe dieselben äußerst billig ab. [795

Freyberg's Garten.

Sonnabend den 7. d. Mts. Abends 8 Uhr

Grosses Carnevalistisches Walther-Concert

mit ausgewähltem Programm und unter Mitwirkung von
Künstler-Capacitäten in Costüm. [1383

Kunstgewerbe-Verein.

Monatsversammlung am Donnerstag den 5. Februar 1885 Abends 5 Uhr im Saale des „Café David".

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Herr Professor Dr. **Heydemann,** Vortrag über den **Parthenonfries.**
4. Herr Schlossermeister **Müller:** Vorlage zweier in Schmiedeeisen getriebener Felder des **Gitters zum Händel-Denkmal,** das eine Feld mit Schwanen- und das andere mit Greifen-Motiv.
5. Vorlage neuester keramischer Erzeugnisse der Fabrik von **Villeroy & Boch** in Mettlach. (Für das städt. Museum.)
6. Ausstellung der eingelaufenen **55 Konkurrenz-Entwürfe zu einer Mitgliedskarte.** Ausspruch des Preisgerichts.
7. Ausstellung der eingelaufenen **12 Konkurrenz-Entwürfe zu einem Herrnzimmer.** (Für Herrn Möbelfabrikanten Chr. Schmidt.) Ausspruch des Preisgerichts.

Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Lohausen, Stadtbaurath. [1390

Abonnementspreis für beide Monate Februar und März nur Mk. 1.—
bei der Administration u. den Zeitungsspediteuren; sodann vom 1. April an auch bei allen Postanstalten zu
Mk. 1.50 pro Quartal. [No 53]

Die
„Deutsche Stimme"
ist gegründet als neutrale Arena, in welcher eingesandte Artikel, Poesien u. s. w., jeder Art und Meinung wortgetreu aufgenommen und sogar **prämiirt** werden. **Jeder** ist gewissermassen Mit-Redacteur derselben, einem Jeden ist Gelegenheit geboten, seine Gedanken u. s. w. nach Belieben in die Oeffentlichkeit zu bringen.
☞ Das Unternehmen ist vielseitig u. originell! und bitten wir um rege Betheilig. Näheres in der Zeitung selbst, welche von der Administration der „Deutschen Stimme": Berlin, Wallstr. 25, einem Jeden gratis u. franco zugesandt wird.

Fechtverband Landsberg.

Mittwoch den 11. cr. Abends 7½ Uhr im Gasthof „zum goldenen Löwen"

Grosser Maskenball.

Maskenbillets à 0,25 bei Herren **F. Ebert** und **F. Bischoff.** Entrée für Zuschauer (auch für Nichtmitglieder) 0,50 ₰. Vom 10. cr. früh ab sind Masken im Local zu haben.

Das Festcomité.
Ebert. Brade. Bolze. Hedler. Jungmann. Friedel. [1402

Wenngleich mir von Vielen seither der **Mund** verboten worden, kann ich zum 16. Geburtstage meiner lieben Tochter, welche 14 Jahre lang krank gewesen und so viel geduldet, seit einem Jahre aber mit Gottes Hülfe ganz gesund ist, es mir nicht versagen, meiner Freude durch folgenden Wunsch Ausdruck zu geben:

„Du, die nach schweren Leidensstunden [1392
Genesen nun uns wieder bist,
An der wir Alle tief empfunden,
Wie groß die Liebe Gottes ist,
Dir mög' ein herzlich Hoch erschallen
Auf lang und glücklich Erdenwallen."

Delitz a/B., d. 4. Februar 1885.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502051-11/fragment/page=0004

Beilage zu № 30 der Hallischen Zeitung vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage.

Halle Donnerstag, 5 Februar 1885.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der Hallischen Zeitung.)

40. Plenar-Sitzung am 3. Februar, Nachm. 1 Uhr.

Eingegangen ist die Zolltarif-Novelle, die Ergänzung zum Etat pro 1885/86 (Kamerun ꝛc.) und eine Novelle zum Tabaksteuergesetz (betr. § 12, die Verwiegungsfrage).

Das Haus trat in die zweite Berathung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung ein.

Nachdem die Einnahmen (170225800 ℳ — 10282800 ℳ mehr als im Vorjahre) debattelos genehmigt, begründete

Abg. Dr. Lingens (Centrum), seine, auch von Mitgliedern anderer Parteien unterstützte Resolution, wonach der Reichstag beschließen möge: Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, darauf Bedacht zu nehmen, daß an Sonn- und Festtagen nur Briefe, Postkarten und mittelst Postdebits zu beziehende Zeitungen anzunehmen und zu bestellen, dagegen Waarenproben, Drucksachen, Packete, Geld- und Werthsendungen, insofern solche nicht als durch Eilboten zu bestellende aufgegeben werden, vom Dienste auszuschließen seien.

Der Staatssekretär des Reichspostamts Dr. Stephan anerkannte, daß diese Resolution, früheren ähnlichen gegenüber, in der Form eine wesentlich mildere sei. Aber so wie dieselbe liege, sei auch sie nicht zur Annahme geeignet. Das wies Dr. Stephan auf Grund statistischer Daten eingehend nach. 50 Millionen Sendungen würden dadurch in ihrem Laufe aufgehalten werden. Im Uebrigen habe die Postverwaltung bezüglich der Förderung der Sonntagsruhe und indirekt der Sonntagsheiligung der Postbeamten ihre Bemühungen mit Erfolg fortgesetzt. Außerdem sei ja die Post nur die Dienerin des Verkehrs; hebe man den Verkehr selbst auf, dann werde auch die Post am Sonntage vollständig ruhen können.

Abg. Dr. Baumbach (deutschfr.) erklärte sich gegen die Resolution, soweit sie den Verkehr stören würde.

Abg. Liebknecht (Soz.-Dem.) beschwerte sich darüber, daß eine Kreuzband-Postsendung, worin Exemplare des „Sozial-Demokrat", welche er für die Debatte im Reichstage benutzen wollte, geöffnet und zum Theil zurückbehalten worden sei. Er erkannte zwar an, daß die Postverwaltung hierzu berechtigt gewesen, hielt aber dafür, daß die betreffende Verordnung, auf welcher das gerügte Verfahren beruht, aufgehoben werde.

Staatssekretair des Reichspostamts Dr. Stephan konstatirte, daß in dem besprochenen Falle durchaus ordnungsmäßig verfahren sei.

Abg. Liebknecht wiederholt, daß er das Verfahren der Postverwaltung nicht gerügt habe, glaubt aber, daß dasselbe mit der Ehre der deutschen Regierung nicht in Einklang zu bringen sei.

Staatssekretair des Reichspostamts Dr. Stephan entgegnete, daß der Vorredner die Wahrung der Ehre der deutschen Regierung dieser selbst überlassen könne. Die heutige Beschwerde habe derselbe selbst gesetzlich als unbegründet anerkannt, aber auch die Beschwerden, die der Vorredner in früheren Jahren wegen der Verletzung des Briefgeheimnisses vorgebracht habe, hätten sich bei der angestellten Untersuchung als durchaus unbegründet herausgestellt.

Abg. Kalle (nat.-lib.) erklärte, daß seine Parteifreunde der Forderung auf größere Sonntagsruhe der Postbeamten sympathisch gegenüberständen, daß sie aber gegen die Resolution Bedenken hätten, da sie der Ansicht seien, daß mit derselben das nicht erreicht werden würde, was man zu erreichen hoffe.

Abg. Dr. Windthorst (Zentrum) meinte, man müsse bezüglich der Sonntagsruhe allmälig auf den englischen Standpunkt kommen. Das Bedürfniß des Verkehrs dürfte in dieser Frage nicht maßgebend sein. Der Sonntag sei eingesetzt zur Heiligung und zur Erholung.

Abg. Stöcker (Siegen) — deutschkons. — verwies auf die Beschlüsse der Kreissynode Berlin, die sich ganz im Sinne der beantragten Resolution erklärt habe. Der Gesichtspunkt, daß der Staat als Arbeitsgeber allen Anderen ein Muster sein sollte, werde immer noch nicht genügend betont. Es handle sich nicht um puritanische Dinge, sondern um die Erfüllung der Vorschriften des praktischen Christenthums. Bisher sei auf diesem Gebiete noch viel zu wenig geschehen.

Staatssekretär des Reichspost-Amts Dr. Stephan betonte dem gegenüber, daß in letzter Zeit durchgreifende Erleichterungen im sonntäglichen Postdienst geschaffen, und daß auch bezüglich der Beiwohnung des Gottesdienstes seitens der Beamten genügend Fürsorge getroffen worden sei. Auch die Postverwaltung stehe auf dem Standpunkt: Nulla sine deo! Daß in dieser Beziehung noch nicht genug gethan sei, darin stimme er mit dem Abg. Windthorst überein, aber er könne gleichzeitig versichern, daß, trotz der puritanischen Sonntagsfeier in England, die deutschen Postbeamten schon jetzt an Sonntagen weniger beschäftigt sind als die englischen Postbeamten.

Abg. Dr. Baumbach (deutschfr.) erklärte, auf seine vorige Auslassung zurückkommend, daß er mit dem ersten Theile der Resolution einverstanden sei, und nur den zweiten Theil derselben, bekämpfe, der zu einer Einengung des Verkehrs führen würde.

Abg. Liebknecht (Sozialdem.) konstatirte, daß er heute lediglich die Aufhebung der Verordnung verlangt habe, welche das Briefgeheimniß verletze. Die Verhältnisse seien im Uebrigen bereits derart, daß ein „Schwarzes Kabinet" bei uns nicht nöthig sei, weil die Post jeden beliebigen Brief auf Erfordern an die Polizei ausliefere. Der Herr Staatssekretär habe einmal gesagt: die Briefe seien auf der Post so sicher wie die Bibel auf dem Altar. Aber die Bibel sei nicht blos dazu da, um geschlossen zu bleiben, sondern geöffnet zu werden.

Abg. Singer (Sozialdem.) bestritt dem Abg. Stöcker das Recht, für seine Partei die Priorität in dieser Frage in Anspruch zu nehmen, auch die sozialdemokratische Partei sei von je für die Sonntagsruhe eingetreten, wenn auch nicht vom religiösen, sondern vom rein menschlichen Standpunkt, doch erkenne sie an, daß für viele Personen auch die Befriedigung des religiösen Bedürfnisses Sonntagsruhe erheische.

Die Abstimmung über die Resolution selbst wird in der dritten Lesung des Etats stattfinden.

Eine von dem Abg. Dr. Lingens (Centrum) gestellte Resolution wegen Herstellung einer Anciennetätsliste innerhalb der einzelnen Kategorien der Postbeamten und wegen Regelung und Berechnung der wöchentlichen Dienststunden gab ebenfalls zu einiger Diskussion Veranlassung. Seitens des Vertreters der verbündeten Regierungen wurde die Resolution bekämpft, die Annahme derselben wäre gleichbedeutend mit einer Erhöhung des Beamtenpersonals um ein Siebentel. — Demnächst führten auch Resolutionen betr. die Aufbesserung der Gehaltskompetenzen der Postbeamten zu einer kurzen Diskussion. Auch über diese wird in der dritten Berathung abgestimmt werden.

Für die Landbriefträger ist im Etat eine Gehaltserhöhung auf durchschnittlich 600 ℳ in Aussicht genommen. Aus dem Hause wurde der Wunsch ausgesprochen, mit dieser Gehaltsaufbesserung weiter fortzufahren. Dem Verlangen, daß auch eine Verminderung der Leistungen der Landbriefträger herbeigeführt werden möge, wurde von dem Vertreter der verbündeten Regierungen widersprochen, da, während die Landbriefträger früher 30 Kilometer pro Tag zurückzulegen hatten, die Anforderungen bereits gegenwärtig auf 22 Kilometer zurückgegangen seien.

Um 5¼ Uhr wurde die Debatte auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Abgeordnetenhaus.

13. Plenarsitzung am 3. Februar, Vorm. 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend den weiteren Erwerb von Privateisenbahnen für den Staat und betreffend den Erwerb des Halle-Sorau-Gubener Eisenbahnunternehmens für den Staat.

Abg. Büchtemann (deutschfr.) erklärte, daß seine Parteifreunde beiden Vorlagen zustimmen würden und richtete an die Regierung die Anfrage, ob es in ihrer Absicht liege, die Konzession zur Ausführung einer Oberharzbahn von Blankenurg aus zu ertheilen.

Reg.-Komm. Ministerialdirektor Brefeld erwiderte, daß die Regierung die Verpflichtung übernommen habe, diese Konzession zu ertheilen.

Der Gesetzentwurf, welcher die Uebernahme der Verwaltung und des Betriebes der Braunschweigschen Eisenbahn, sowie die käufliche Uebernahme durch den Staat: a) der Schleswigschen Bahn und b) der Münster-Enscheder Eisenbahn, bezweckt, — wurde hierauf genehmigt. Desgleichen nach einigen Bemerkungen des Abg. Büchtemann (deutschfr.) der Gesetzentwurf, betreffend den Erwerb des Halle-Sorau-Gubener Eisenbahnunternehmens.

Die Rechnungen der Kasse der Ober-Rechnungskammer für das Jahr vom 1. April 1883/84 wurden der Rechnungskommission überwiesen.

Die Uebersicht über die Verwaltung der fiskalischen Bergwerke, Hütten und Salinen im preußischen Staate für das Jahr 1. April 1883/84 wurde, nachdem die Abgg. Latocha (Zentrum) und Gärtner (nat.-lib.) auf einige Punkte in dem Bericht zur Erörterung in der Kommission hingewiesen und Regierungskommissar, Geh. Rath Lindig, die bezüglich der Rentabilität der oberschlesischen Bergwerke erhobenen Bedenken entkräftet, an die Budgetkommission verwiesen.

Ein Gesetzentwurf über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts bezweckt, bei Zeiten den Uebergang zum Grundbuchsystem vorzubereiten, aber auch sich zunächst auf diese Vorbereitung zu beschränken. Diese Beschränkung gewährt den Vortheil, daß tiefere Eingriffe in das System des rheinischen Rechts vermieden werden. Von einer solchen Umgestaltung des Systems mußte schon mit Rücksicht auf das in Aussicht stehende deutsche bürgerliche Gesetzbuch Abstand genommen werden.

Regierungskommissar Unterstaatssekretair Nebe-Pflugstedt erläuterte ausführlich den Entwurf, gegen welchen sich übrigens auch kein Redner zum Wort gemeldet hatte.

Abg. Dr. Reichensperger (Olpe) — Zentr. — erklärte sich mit dem Prinzip der Vorlage einverstanden, hätte aber gewünscht, daß die Reform noch eine umfassendere gewesen wäre. Im weiteren trat er für eine Herabsetzung der Notariatskosten ein.

In gleicher Weise äußerte sich Abg. Westerburg (deutschfr.) günstig über die Vorlage, die geeignet erscheine, die bestehenden Mängel im rheinischen Hypothekenwesen zu beseitigen.

Abg. Lehmann (Zentr.) würde eventuell bereit sein, dem Gesetzentwurfe ohne jede Abänderung en bloc zuzustimmen, wenn freilich er auch gewünscht hätte, daß derselbe noch etwas weiter gegangen wäre.

Die Abgg. Dr v. Cuny (nat.-lib.) und v. Eynern (nat.-lib.) sprachen sich gleichfalls befriedigend über die Vorlage aus, die sowohl nach der Richtung des Ueberganges zu der künftigen Gesetzgebung, wie auch nach der Richtung der bestehenden und zu beseitigenden Mängel das Richtige getroffen habe. — Die Vorlage ging an eine besondere Kommission von 14 Mitgliedern.

Zwei Anträge der Geschäftsordnungskommission auf Fortdauer der Mandate der Abgg. Dr. v. Cuny und Dr. Delbrück wurden debattelos angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. Antrag der freikonservativen Abgg Frhr. v. Zedlitz und Schmidt (Sagan), Pensionsverhältnisse der Volksschullehrer und Antrag Lassen (Schleswigsche Kriegskostenentschädigung) und Etat.

Strafkammerverhandlungen vom 2. Februar.

In der heutigen Sitzung wurde u. A. Folgendes verhandelt: 1) Die 14jährige Dienstmagd Wilhelmine Rolle, aus Beidersen gebürtig, ist beschuldigt, am 10. Dezember v. J. eine ihrem damaligen Dienstherrn, Mühlenbes. Gebhardt in Döblitz bei Wettin gehörige Scheune vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Bei ihrer ersten gerichtlichen Vernehmung hat sie Alles eingestanden. Ihr früherer Dienstherr sagt als Zeuge aus, daß er im allgemeinen mit der p. Rolle zufrieden gewesen, weil sie als Kindermädchen sich gut bewährte; daß sie ihm aber die Scheune angesteckt, könne er nur ihrer Dummheit zuschreiben, da er gar keinen plausiblen Grund dafür finden könne. Es ward angenommen, daß die Angeklagte die Einsicht in die Strafbarkeit ihrer Handlung besessen habe und dieselbe zu 4 Monat Gefängniß nebst Kostentragung verurtheilt, entgegen dem Antrage der Staatsanwaltschaft, der nur auf 6 Wochen gelautet hatte.

2) Die zweite Sache betraf ebenfalls vorsätzliche Brandstiftung. Der 16jährige Dienstknecht Karl Franz aus Untermaschwitz war beschuldigt, seinem früheren Dienstherrn, dem Gutsbes. Alb. Kretzschmann daselbst, am 31. Oktbr. eine Scheune mit bedeutenden Vorräthen an Feldfrüchten vorsätzlich in Brand gesteckt zu haben. Vorher hatte er dem ihn verhaftenden Gensdarmen die That gestanden. Heute gab er an, dies nur auf Zureden dieses Beamten, der ihn gewissermaßen zum Geständniß bestimmt habe, gethan zu haben. Da er Alles entschieden in Abrede stellte und keine Belastungsmomente außer den Angaben jenes Gensdarmen vorlagen, dieser aber nicht geladen war, so mußte die Sache vertagt werden.

3) Der mehrfach (auch mit Zuchthaus) vorbestrafte Maler Carl Edmund Pfützner genannt Fritsche, 1861 in Schleiz geboren, zuletzt in Lauchstädt wohnhaft, und die unverehelichte Anna Pauline Henriette Weise, 1869 in Lauchstädt geboren erschienen als Angeklagte. Ersterer war beschuldigt, am 3. Dezbr in Merseburg aus einer Bodenkammer mehrere Bettstücke und Wäsche, sowie in der Bahnhofsrestauration daselbst aus einer Kellnerstube ebenfalls einige Kopfkissen, Betttücher und Bettbezüge entwendet zu haben, wobei ihn die p. Weise insofern begünstigt, daß sie ihm beim Fortschaffen der gestohlenen Sachen nach Lauchstädt behilflich war. Während der junge Mann in Allem geständig war, auch die Mitwissenschaft der p. Weise glaubhaft darzustellen wußte, leugnete letztere entschieden, um das Vorhaben des p. Pfützner gewußt zu haben. Sie ward jedoch wegen Hehlerei zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt, wobei ihre Jugend und seitherige Unbescholtenheit strafmildernd in Betracht kam, wogegen Pflützner, der bezüglich des einen Diebstahls selbst erklärte, daß er fragliche Bodenkammer mit einem Dietrich gewaltsam geöffnet, wegen eines einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und wegen schweren Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt ward.

4) Vom Schöffengericht zu Hettstedt war der Schuhmacher Edmund Rex aus Berlin, 20 Jahr alt, wegen Führung falscher Legitimationspapiere zu 14 Tagen Haft und 5 Wochen Gefängniß verurtheilt, wovon ihm 1 Woche als durch Untersuchungshaft verbüßt angerechnet war. Gegen dies Erkenntniß war von der Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt worden mit der Begründung, daß der Angeklagte schon mehrfach wegen Diebstahls auch mit Zuchthaus vorbestraft gewesen sei, also in gegenwärtigem Falle Diebstahl im wiederholten Rückfalle vorliege, wonach das Erkenntniß des Schöffengerichts unzulässig sei. Das Urtheil lautete unter Aufhebung des erstinstanzlichen Erkenntnisses für den Diebstahl auf 1½ Jahr Zuchthaus, 1 Jahr Ehrverlust und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht; bezüglich der Uebertretung auf 14 Tage Haft, die jedoch als durch die Untersuchungshaft verbüßt angesehen würden.

5) Gegen ein Erkenntniß des Schöffengerichts zu Hettstedt, das den Dienstknecht Karl Wilh. Kaufhold gen. Rust, 32 Jahr alt, aus Cölleda gebürtig, wegen Diebstahls zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt hatte, war vom Angeklagten Berufung eingelegt. Die Beschuldigung ging dahin, daß er seinen früheren Dienstherrn, Fuhrherrn Andr. Fach in Hettstedt 10 oder 11 Mal Hafer (zusammen 9 Scheffel, 36 ℳ werth) gestohlen und zu seinem Nutzen verwendet haben soll. Angeklagter stellte dieses entschieden in Abrede, indem er erklärte, nur die zwei Pferde, die er an seinem Wagen gehabt, damit gefüttert zu haben, weil das von Herrn Fach bestimmte Futter von täglich 50 Pfund für zwei Pferde bei den schweren Fuhren nicht ausreichend gewesen. Ueber letzteren Punkt waren mehrere Knechte als Zeugen und ein Sachverständiger zu vernehmen, die fast sämmtlich zu Gunsten des Angeklagten aussagten. Der Gerichtshof nahm daraufhin als erwiesen an, daß der entwendete Hafer nur den Pferden des Herrn Fach zu gute gekommen und von pp. Kaufhold nicht zum eigenen Vortheil verwendet worden. Hiernach ward das schöffengerichtliche Erkenntniß aufgehoben und auf Freisprechung von der Anklage auf Diebstahl erkannt, indem nur eine Uebertretung vorliege und dieserhalb kein Strafantrag gestellt worden sei.

Halle, den 4. Februar.

(Der Abdruck unserer Lokal-Nachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Der Fuhrherr Just von hier befand sich gestern mit seinem Rollfuhrwerk auf der alten Promenade hierselbst, als die Pferde plötzlich scheuten und mit dem Führer in rasendem Laufe nach der Steinstraße zu durchgingen. Leider ist es hierbei nicht ohne einen ernstlichen Unfall abgegangen, indem die zwölfjährige Tochter des Tischlers Renneberg zu Boden gerissen und überfahren wurde. Nachdem sie vorher noch einen mit Weinflaschen beladenen Wagen demolirt hatten, drängten die Pferde gegen den Laden des Cigarrenhändlers Moritz. Glücklicherweise war die Ladenthür geschlossen und so den Pferden ein Halt geboten, eine weitere Katastrophe wäre sonst unvermeidlich gewesen. Der Führer war bei dem Anpralle von dem Wagen herabgeschleudert worden, hat aber dadurch keinen Schaden erlitten, während das überfahrene Kind erhebliche Verletzungen des Oberkörpers und namentlich einen rechtsseitigen Armbruch erlitten hat, in Folge dessen es nach der Königl. chirurgischen Klinik hierselbst geschafft werden mußte.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

(Der Abdruck unserer Original-Correspondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

m Lützen, 3. Februar. (Zuckerfabrik.) Gestern Abend hat die hiesige Zuckerfabrik ihre diesjährige Kampagne beendigt. Während derselben sind 928960 Ctr. Rüben verarbeitet.

═ **Buttstädt,** 3. Febr. (Billiges Grundstück.) Als bei der zwangsweisen Versteigerung eines Grundstücks in Pfiffelbach Niemand auf dasselbe ein Gebot abgab, bot ein zufällig anwesender höherer Beamter auf das zu 7000 Mark taxirte Grundstück scherzweise 5 Mark und — erhielt zu seinem Schrecken den Zuschlag. Von dieser Kaufsumme sollen nun erst die Gerichtskosten abgezogen werden und dann die Hypothekengläubiger sich in dieselbe theilen! Auch ein Zeichen der Zeit!

= **Wittenberg**, 3. Februar. (Sparkassen-Konferenz.) Auf dem Sparkassentage zu Magdeburg war u. A. ermittelt worden, daß bei den meisten kommunalen Sparkassen unserer Provinz die Spareinlagen nur mit 3⅓ Proz. verzinst werden, während die hiesigen Kassen sowie auch die der benachbarten Orte sämmtlich 3⅗ bis 4 Proz. zahlen. Infolge dessen müssen für die ausgeliehenen Hypotheken 4½ Proz. verlangt werden, während andere Sparkassen, z. B. in Magdeburg nur 4 Proz. nehmen. Da nun des höhern Zinsfußes wegen viele Schuldner der hiesigen Sparkasse ihre Hypotheken gekündigt und bei der Magdeburger Darlehen genommen haben, während andererseits die Papiere, in denen die Spareinlagen nur angelegt werden dürfen, nur 4 Proz. geben und dabei sämmtlich über Pari stehen, so ist es absolut nöthig, den Zinsfuß herabzusetzen. Eine derartige Aenderung kann indessen von den benachbarten Sparkassen nur gleichmäßig und gleichzeitig vorgenommen werden. Um eine Einigung in dieser Sache herbeizuführen, hatte der Bürgermeister von Wittenberg, Herr Dr. Schild, die Vorstände von 14 Sparkassen der Umgegend zu einer Konferenz, welche am 31. v. M. hier in Wittenberg stattfinden sollte und auch stattgefunden hat, eingeladen. In den Verhandlungen stimmte man der Herabsetzung des Zinsfußes allgemein zu. Schließlich gelangte folgende Resolution zur Annahme: Die anwesenden Vertreter beschließen, ihren kommunalen Behörden in Vorschlag zu bringen, vom 1. Januar 1886 ab den Zinsfuß für Spareinlagen herabzusetzen. Bei der Normirung desselben ergaben sich 4 Stimmen für 3⅕ Proz., 4 für 3⅓ Proz. und 1 Stimme für 3⅗ Proz. Auch hiervon soll der betreffenden Behörde Mittheilung gemacht werden.

—ee— **Nordhausen**, 2. Februar. (Landwirthsch. Verein. — Bahnunfall.) Der landwirthschaftliche Verein für die Herrschaften Stolberg-Stolberg, Stolberg-Roßla und Umgegend hielt gestern hier unter dem Vorsitze des Herrn Oberamtmann Schäper von hier eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Die Mitgliederzahl des Vereins stellt sich auf 347, der Kassenbestand auf 2254 ℳ 57 ₰. Der Verein wird demnächst an die Gemeinden und Interessenten eine Circularanfrage richten, ob zur Zucht geeignetes Rindvieh vorhanden sei, im Anschluß an einen Vortrag, den Herr Kreisthierarzt Merten-Sangerhausen über Rindviehzucht hielt. In demselben wurde hervorgehoben, daß nach den bisherigen Versuchen am empfehlenswerthesten eine Kreuzung unserer Harzrace mit Simmenthaler Vieh sei. Bei der Zucht sei stets zu berücksichtigen, ob man vorzugsweise auf Milchergiebigkeit, oder Fleischgewicht, oder Zugkraft Werth legen wolle. Immer solle man bei Zuchtmaterial auf guten Bau sehen; Vieh mit großem, plumpem oder kleinem spitzigen Kopf, aufwärts gebogenen Hörnern, schmalen Lenden, grober Haut solle man nicht zur Zucht verwenden. Alsdann hielt Herr Dr. von Eckenbrecher aus Halle noch einen außerordentlich instructiven und mit großem Interesse aufgenommenen, zum Nachdenken reichlich Veranlassung gebenden Vortrag über den Einfluß der künstlichen Düngemittel auf dem Getreidebau. Ich will hier nur kurz hervorheben, daß die Versuchsstation in Halle bisher nur bei Hafer und Gerste Feststellungen aufzuweisen hat und für Hafer Chilisalpeter, für Gerste Phosphorsäure als das empfehlenswerthe genannt wurde, indem ich Namens vieler Theilnehmer an der Versammlung an Herrn Dr. v. Eckenbrecher die dringende Bitte richte, seinem hochinteressanten Vortrag durch Abdruck desselben in der landwirthschaftlichen Beilage der „Hallischen Zeitung" zu genauerem Studium seitens der Interessenten zu veröffentlichen, als dieses bei dem Anhören eines Vortrags möglich ist. — Die Lokomotive des gestern früh 10 Uhr 50 Minuten hier abgegangenen Zuges nach Erfurt erlitt in der Nähe der Eisenbahnbrücke zwischen Großfurra und Stockhausen einen Bandagenbruch, was eine etwa einstündige Verspätung des Zuges zur Folge hatte.

N. **Erfurt,** 3. Februar. (Packetmarder. Landwirthschaftliches.) Nachdem schon längere Zeit ohne Erfolg Recherchen wegen Beraubungen an Gepäckstücken auf hiesigem Bahnhof angestellt worden waren, wurde gestern Mittag ein Arbeiter der Gepäckexpedition auf dem Staatsbahnhofe verhaftet. Die sofort vorgenommene Haussuchung förderte zahlreiche Beweise seiner Schuld zu Tage, u. A. gegen 60 Paar Handschuhe, Ohrgehänge ꝛc. — Die Gärtnerfirma N. L. Chrestensen, seit Jahren verdient um Einführung landwirthschaftlicher Neuheiten im Saamenfache, hat wiederum eine Gerste aus Amerika importirt, die nach einer Analyse des Herrn Prof. Maercker allerdings etwas ganz vozügliches ist. Der Befund ist: 14,74 Proz. Wasser, 1,40 Proz. Fett, 8,88 Proz. Eiweiß, 2,74 Proz. Asche, 4,27 Proz. Rohfaser, 67,97 Proz. stickstofffreie Extraktstoffe. Ihre Keimfähigkeit war 98 Proz., die übrigen 2 Proz. hatten ebenfalls schon am 3. Tage Keime ausgetrieben, die indeß etwas verletzt waren. Die Gerste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502051-11/fragment/page=0005

war vollständig rein, bei einem Hektolitergewicht von 71,2; sie ist in Farbe und Feinschaligkeit gut und außerordentlich großkörnig. (100 Körner wiegen 4,861 Gramm.) — Der im Laufe der letzten 2 Jahre eingeführte Amerikanische Triumphhafer hat sich gut acclimatisirt und nach zahlreich vorliegenden Anerkennungen außerordentliche Erträge geliefert.

▽ **Pößneck**, 1. Februar. (Werrabahn. Waldindustrie. Brieftaubenverein.) Seit Eröffnung der Thüringerwald-Bahn Erfurt-Ritschenhausen hat die Einnahme der Werra-Bahn beständig abgenommen. Der bez. Ausfall gegen das Vorjahr beziffert sich auf 268 503 Mark. Die Dezember-Einnahme der genannten Bahn ist allein um 45 017 Mark hinter derjenigen des Jahres 1883 zurückgeblieben. — Auf dem Thüringer Walde herrscht rege Thätigkeit. Die Glaswaaren-, Spielwaaren- und Thermometer-Fabriken haben in diesem Winter außergewöhnlich große Bestellungen auszuführen. — Dem Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine sind nunmehr seitens des königlich preußischen Ministeriums die für 1885 vorgeschriebenen Flugrichtungen der einzelnen Vereine bekannt gegeben worden. Der Verband besteht zur Zeit aus 40 Vereinen. Bis spätestens den 1. März d. J. haben die einzelnen Vereine ein specielles Programm über die ihnen zugetheilten Touren aufzustellen und an die königliche Regierung einzusenden. Den Vereinen Aachen, Herne, Bonn, Cöln, Elberfeld, Gütersloh, Hamen, Lennep, Lüttinghausen, Lechenich, Ronsdorf ist als Schlußtour Metz angewiesen. Der Verein Deutz muß nach Metz und Würzburg fliegen lassen, Frankfurt a. M. nach Metz und Straßburg, Zülpich nach Bitsch, Hagen nach Straßburg, die Vereine Wald und Straßburg nach Mainz, Crefeld und Stuttgart nach Coblenz, Neustadt a. O., Charlottenburg, Hannover, Hildesheim, Brieg in Schl. und Bremen nach Cöln, Uhligs nach Kiel und Friedrichshorst, Greiz nach Wilhelmshaven, Barmen und Rittershausen nach Spandau, Dortmund und Wildbach nach Posen, Duisburg nach Cüstrin, Solingen nach Magdeburg, Bochum nach Torgau, Pößneck nach Thorn, München nach Ulm, Remscheid nach Metz oder Cüstrin, Essen nach Diedenhofen oder Posen, Berlin nach Königsberg oder Cöln. Die letzteren Vereine haben zwischen den beiden angegebenen Orten die Wahl. Dem siegenden Verein resp. Vereinen wird die goldene Staatsmedaille zuerkannt werden.

✓ **Gotha**, 3. Februar. (Neubau — Aktienunternehmen — Frühlingsboten.) Da die Vorarbeiten zum Baue des neuen Seminars bereits beendet sind und auch ministerielle Genehmigung erhalten haben, so soll im kommenden Frühling mit dem Bau begonnen werden. — Vor einigen Tagen traten hiesige Kapitalisten zusammen, welche die Gründung einer Aktien-Dampf-Bierbrauerei beabsichtigen. — Vor einigen Tagen hat sich hier ein Bürgerverein gebildet, welcher sich zur Aufgabe stellt, bei Stadtverordnetenwahlen geeignete Kandidaten aufzustellen. — Wir haben jetzt täglich 10 Grad R. Wärme und ist infolge dessen der Schnee geschmolzen. Gestern wurden die ersten Staare hier gesehen, auch haben sich hier und da schon Schmetterlinge gezeigt. (Einzelne Staare bleiben übrigens auch den Winter über bei uns. D. Red.)

† **Dessau**, 3. Februar. (Vom Hofe. Landtag. Liedertafel.) Der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Erbgroßherzog von Oldenburg trafen gestern hier ein. Der Erstere reiste nach wenigen Stunden Aufenthalt nach Altenburg zurück. — Die Arbeiten am Neubau des erbprinzlichen Palais sind gestern wieder aufgenommen. Der Prachtbau ist bis zur ersten Etage vollendet, den Mittelbau hofft man bis zum Sommer zu beendigen, so daß bis zum Herbst der Palast im Rohbau fertig gestellt werden dürfte. In etwa 2 Jahren dürfte die gänzliche Fertigstellung zu erwarten sein. — Die am 16. beginnende Thätigkeit des Landtags drängt die Präsidentenwahl in den Vordergrund alles politischen Interesses. Daß aus derselben der Abgeordnete Landgerichtspräsident Pietscher mit erheblicher Majorität hervorgehen werde, dürfte mit Bestimmtheit zu erwarten sein. Als erster Vizepräsident wird v. Krosigk-Erxleben und als zweiter Justizrath Lezius in Cöthen genannt. Auf die Eröffnungsrede des Herrn Staatsministers, die sich über die Finanzlage, namentlich das Salzwerk Leopoldshall, näher auslassen wird, wartet man mit Spannung; besonders rosig wird sie nicht klingen, kommt doch hier die Rückwirkung der Zuckerkrisis vorzugsweise in Betracht. — Die hiesige vom Hofkapellmeister Dr. Friedrich Schneider gegründete Liedertafel ist leider zur Zeit ohne Dirigenten und deshalb auch wohl kaum in der Lage, beim künftigen Provinzialfest in Magdeburg aktiv aufzutreten. Der bisherige Dirigent, Hofkapellmeister Thiele, hat das Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt.

Dessau, 2. Februar. (Unfall.) General Stockmarr hierselbst hatte am Sonnabend das Unglück, auf der Straße auszugleiten und zu Fall zu kommen. Der 91jährige Herr, welcher sich trotz seines hohen Alters sonst einer guten Gesundheit erfreute, trug bei diesem Unfall einen Beinbruch davon.

Der Allgemeine Deutsche Jagdschutz-Verein

hat im verflossenen Geschäftsjahr in der Provinz Sachsen einen Aufschwung genommen, wie die Freunde dieses im gemeinnützigen Interesse thätigen Vereins es früher nicht zu hoffen wagten. Die Anzahl seiner Mitglieder ist im letzten Geschäftsjahr von 294 auf 500 gestiegen, zahlreiche Prämien an Beamte und Privatleute sind zur Ausgabe gelangt, einigen im Kampf gegen Wilddiebe schwer verwundeten Beamten, Ernährern zahlreicher Familien, konnten sogar größere Geldunterstützungen gewährt werden.

Die Organisation von 11 Bezirken in den beiden Regierungs-Bezirken Magdeburg und Merseburg ist in den letzten Monaten zu Ende geführt worden (im Regierungs-Bezirk Erfurt ist neben dem Landesverein Thüringen bis jetzt nur 1 Bezirk geschaffen), an deren Spitze eine Anzahl thätiger Männer sich der Mühewaltung als Bezirks-Vorstände unterzogen haben. Die Eintheilung der Bezirke nebst ihren Vorständen, an welche fernerhin alle Anträge u. s. w. zu richten sind, mögen nachstehend hier Platz finden:

Bezirk Nr. I. bestehend aus den Kreisen: Salzwedel, Gardelegen, Osterburg, Stendal und Neuhaldensleben.
I. Vorstand Herr Bekuhrs, Königl. Oberförster in Planken.
Bezirk Nr. II. bestehend aus Stadt Magdeburg und Kreis Wanzleben.
I. Vorstand Freiherr v. Rössing, Königl. Oberstlieutenant in Magdeburg.
Bezirk Nr. III. bestehend aus den Kreisen Wolmirstädt, Jerichow I. und II.
I. Vorstand von Byern, Rittmeister a. D. in Parchen.
Bezirk Nr. IV. bestehend aus den Kreisen Halberstadt, Wernigerode und Oschersleben.
I. Vorstand Amtsrath Meyer, in Kloster Adersleben.
Bezirk Nr. V. bestehend aus den Kreisen Wittenberg, Schweinitz, Liebenwerda und Torgau.
I. Vorstand v. Leipziger in Kropstedt
Bezirk Nr. VI. bestehend aus den Kreisen Bitterfeld und Delitzsch.
I. Vorstand Graf Mengersen in Zschepplin.
Bezirk Nr. VII. bestehend aus den Kreisen Halle und Saalkreis.
I. Stellvertreter Banquier Lehmann in Halle.
Bezirk Nr. VIII. bestehend aus den Kreisen Merseburg, Querfurt und Eckardtsberga.
I. Vorstand von Helldorff in Zingst.
Bezirk Nr. IX. bestehend aus den Kreisen Weißenfels, Naumburg und Zeitz.
I. Vorstand Bartels, Lieutenant a. D. in Langendorf.
Bezirk Nr. X. bestehend aus den Kreisen Mansfeldersee-, Mansfeldergebirgs- und Sangerhäuser Kreis.
I. Vorstand von Alvensleben, Hauptmann a. D. in Schochwitz.
Bezirk Nr. XI. bestehend aus den Kreisen Aschersleben und Kalbe.
I. Vorstand von Alvensleben, Rittergutsbesitzer in Neugattersleben.
Bezirk Nr. XII. bestehend aus dem Regierungsbezirk Erfurt.
I. Vorstand Baer, Königl. Oberförster in Königsthal.

Wenn auch das Interesse für diesen Verein an vielen Orten, insbesondere in allen Kreisen städtischer sowie ländlicher Gewerbetreibende mit Jagdutensilien, bei Wildhändlern, Gastwirthen 2c. sich zu heben beginnt, so hat derselbe doch auch Angriffe zu erleiden — wo man dies am allerwenigsten erwarten sollte. So erzählt man sich, daß ein Advocat in Merseburg bei der Vertheidigung von Wilddieben vor Gericht die Tendenz des Vereins bemängelt habe, weil eine prinzipielle Prämiirung von Schutzbeamten dazu führe, daß diese übertriebene, vielleicht sogar unrichtige Anzeigen erstatteten!

Dieser einseitigen Ansicht dürfte mit vollem Recht der ausgezeichnete Ruf unseres preußischen Forstpersonals, die Zuverlässigkeit unserer städtischen sowie ländlichen Polizei entgegenzustellen sein. Wie kann man annehmen, daß in diesen Kreisen so überaus leichtfertig verfahren würde? Wie kann man voraussetzen, daß Anzeigen, welche doch auf den Diensteid genommen werden müssen, welche vor Gericht unter Umständen eidlich zu erhärten sind, blos um einer eventuell zu erlangenden Prämie willen verdreht oder gar erfunden werden könne? — Jedenfalls wird sich der Verein durch solche Bemängelung in seiner wohlthätigen Wirksamkeit nicht aufhalten lassen, zu dessen Thätigkeit es allerdings gehört, denjenigen Beamten und Privatleuten Prämien zu ertheilen, welche zur Aufrechterhaltung der bürgerlichen Ordnung und Sicherheit beitragen, indem sie oft mit Lebensgefahr bestrebt sind, den Besuch des deutschen Waldes dem harmlosen Wanderer zu sichern, Verbrecher der Strafe des Gesetzes überliefern und unsere Felder und Wälder vor vollständiger Vernichtung ihrer naturgemäßen Thierwelt bewahren.

Waidmann's Heil dem Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Verein.

Personalnachrichten.

Zum Gerichtsassessor ist ernannt: der Referendar Zwirnmann im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg.

Dem Regierungsrath a. D. Wünnenberg, früher zu Posen, zur Zeit in Naumburg a. S. ist der Rothe Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

Ehrenbezeugungen.

Dem Salzsteuereinnehmer a. D. Meyer zu Halle a. S. ist der rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Steueraufseher a. D. Voigt zu Trebitz bei Wettin das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchst verliehen worden.

Vereine und Versammlungen.

— Die Generalversammlung für Gerberei- und Lederindustrie findet nicht, wie in einem Fachblatte irrthümlich angegeben ist, am 10. Februar, sondern am 6 März in Berlin statt. Die Generalversammlung für Errichtung einer Berufsgenossenschaft für die Baumwollindustrie in Süddeutschland findet am 24. Februar in Augsburg und die Generalversammlung für Errichtung einer Textilindustrie-Genossenschaft für Elsaß-Lothringen am 28. Februar statt.

— Der diesjährige Deutsche Chirurgen-Kongreß wird vom 8. bis 11. April in Berlin tagen. Die konstituirende Versammlung findet in der Universitätsaula statt. Insgesammt werden sieben Sitzungen gehalten werden. Die Führung der Geschäfte des Kongresses besorgt Geheimrath von Langenbeck.

Volkswirthschaftliches.

— Der Bericht des vereideten Waaren- und Producten-Maklers an der Berliner Börse Emil Meyer über den Getreide-, Oel- und Spiritushandel in Berlin enthält außerordentlich lehrreiche Mittheilungen über die Ursachen des Niedergangs der Getreidepreise im Jahre 1884. Es erhellt daraus, daß der ausnehmend niedrige Stand derselben, insbesondere der Weizenpreise, welche eine Erholung unserer schwer geprüften Landwirthschaft trotz der guten Ernte verhindert haben, durchaus der amerikanischen Speculation zu verdanken ist. Man hatte in Amerika geglaubt, daß Europa mindestens gegen Schluß der Campagne der amerikanischen Vorräthe, die zum Theil noch von der glänzenden Ernte von 1882 rückständig waren, bedürfen werde, und deßhalb dieselben aufgespeichert. Dies aber war ein Irrthum. Je näher im Jahre 1884 die Ernte rückte, desto mehr stellte sich heraus, daß wohl in allen Ländern auf ziemlich befriedigende Erträge zu rechnen sei. Dies brachte die ohnehin schon entmuthigte amerikanische Spekulation gänzlich außer Fassung. Als nun das Wetter die Erntearbeiten dermaßen begünstigte, daß die Resultate sich weit über alles Erwarten stellten, mehrte sich bei den amerikanischen Farmern und Kaufleuten, sowie auch bei den Waareninhabern anderer Productionsländer, die Furcht, vom Weltmarkt verdrängt zu werden, derartig, daß sich eine Concurrenz in allseitigen Offerten mit einer Hast ohne Gleichen entwickelte und ein förmlicher Preissturz eintrat. Wörtlich heißt es in dem Bericht: „Limitirte Verkaufsofferten nach anderen Plätzen hin zu geben, war in Wahrheit unmöglich, denn die Preise, die eben noch notirt waren, waren gleich darauf schon wesentlich niedriger, und so kam es denn, daß je mehr die Kurse sanken, umsomehr die Käufer auf fernere Erniedrigung rechneten und andererseits die Abgeber jedes Gebot acceptirten. Der Preisstand des Weizens war nach und nach ein derartiger geworden, daß in Amerika, wo die außergewöhnliche Schiffsfracht noch einen verstärkten Druck übte, der Landwirth nur mit effectiveren Schaden verkaufte, derselbe auch in Europa, wenn nicht ebenfalls mit solchem, so doch mindestens ohne Nutzen seinen Weizen abgab." Es betrugen die Ultimo-Durchschnittspreise für 1000 Kilogramm Weizen im Januar 172 ℳ, im April 169, im Juni 174, im August 144,75 ℳ, im October 150,75 und im December 157,25 ℳ, während der niedrigste Preisstand des ganzen Vorjahres 173,25 ℳ, und im Jahre 1882: 163,75 ℳ betrug. Den Weizenpreisen gegenüber haben die Roggenpreise eine gewisse Beständigkeit gezeigt, indem der Durchschnittspreis für 1000 Kilogramm sich im Januar auf 147⅛ ℳ, im August mit niedrigstem Stande auf 133 und im December auf 141,5 ℳ belief. Daß es sich bei dieser Gestaltung der Preisverhältnisse vornehmlich um Speculation handelte, beweist die Thatsache, daß die Einfuhr selber nicht in demselben Maaße zunahm, wie die Preise sanken. Immerhin ist die Einfuhr trotz der vorhandenen guten Ernte weit größer gewesen. als im Jahre 1883. Die Einfuhr von Weizen im deutschen Reiche betrug nämlich vom 1. Januar bis 30. November 1884: 6720461 Doppelcentner (davon 2920776 aus Rußland und 699420 aus den vereinigten Staaten), im Jahre 1883 aber 6147682 Doppelcentner (davon 2360226 aus Rußland und 370544 aus den vereinigten Staaten), die amerikanische Einfuhr im Jahre 1884 hat sich also gegenüber dem Vorjahr fast verdoppelt. Eine noch größere Steigerung weist die Roggeneinfuhr auf, nämlich von 6913634 Doppelcentner im Jahre 1883 auf 8574591 Doppelcentner.

— Dem Chemiker Eugen Kanngießer in Frankfurt a. M. ist es, wie die „Frkf. Ztg." mittheilt, gelungen, ein Kinder-Nährmehl zusammenzusetzen, das, mit Milch oder auch nur mit Wasser angerührt, die Muttermilch zu ersetzen geeignet ist. Der Preis des Mehls ist von dem Hersteller so niedrig gestellt, daß ein Kind im ersten Lebensjahre für 20 ₰ täglich reichliche Nahrung erhält. Kinder, welche mit diesem Mehl seit Monaten genährt worden, sehen vortrefflich aus und zeigen bei ihren Bewegungen und bei dem Gebrauche ihrer Glieder, daß sie auch derbe Muskeln und ihrem Alter entsprechende feste Knochen haben. Mehrere dortige Aerzte ziehen es bereits vor, statt anderer und berühmter Ersatzmittel für die mangelnde Muttermilch Kanngießer's Nährmehl zu verordnen.

Vermischtes.

[Zum Kapitel: Druckfehlerteufel!] Ein Buchhändler in der Provinz kündigte kurz vor Weihnachten an, daß Marlitts Höherertöchter-Roman „Goldelse", der bei ihm trotz der eifrigen Nachfrage nach dem neuesten Ebers'schen Höherentöchter-Roman vergriffen war, wieder eingetroffen sei. Als er aber am nächsten Morgen den Moniteur des Städtchens in die Hand nimmt, leuchtet ihm sein Inserat in folgender Gestalt entgegen: Soeben wieder eingetroffen „Marlitt, Goldlese". Natürlich verlangt der Buchhändler eine neue, korrekte Annonce resp. eine Berichtigung und sie wird ihm eben so natürlich zugestanden. So hatten denn die Leser des Blattes am nächsten Tage das Vergnügen, zu lesen: „Es muß in unserer gestrigen Nummer nicht heißen: Marlitt, Goldlese, sondern: Goldsele". Wiederum reklamirt der entrüstete Buchhändler und erzwang denn auch durch die entsetzliche Drohung der völligen Inseratentziehung die nachstehende zweite Berichtigung: „In unsere gestrige Richtigstellung der Annonce der Buchhandlung von X Y. Nachfolger hat sich leider wiederum ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen. Wir bitten weder „Goldlese" noch „Goldsele" zu lesen, sondern wie es allein heißen muß: „Marlitt, Goldesel". — Als der betreffende Buchhändler nun wuthentbrannt dem Korrektor des Blättchens diese neueste „Berichtigung" unter die Nase hielt, zuckte dieser sehr kühl die Achseln und erwiderte, es sei gar kein Wunder, daß sich der Titel dieses Buches nicht ohne Druckfehler setzen lasse; das ganze Buch sei ja nur ein einziger großer — Druckfehler! Diese Mittheilung des „B. T." erinnert uns an ein ähnliches Mißgeschick, welches vor einigen Jahren einem schlesischen Provinzialblättchen durch den Druckfehlerteufel widerfuhr. Dasselbe meldete die Durchreise des Kronprinzen durch das Städtchen: Se. kaiserliche und königliche Hoheit der „Kornprinz" ist heute Nachmittag um 4 Uhr hierselbst eingetroffen. Die Berichtigung am folgenden Tage lautete: Se. k. u. k. Hoheit der „Knorprinz", und erst am 3. Tage gelang es unter der Ueberschrift: „Dreckfehler-Berichtigung" dem Kronprinzen zu seinem richtigen Titel zu verhelfen, worüber sich der hohe Herr, welchem die drei Blätter vorgelegt wurden, köstlich amüsirt haben soll.

[Den Dichter Franz Wisbacher], der zu Ainring bei Hammerau in Oberbaiern lebt, hat vor Kurzem der Tod seiner Mutter betroffen. Die ergreifenden Worte, mit denen Wisbacher nun seines Mütterchens Heimgang klagt, veröffentlicht die „Presse" auf Wunsch des Dichters.

Auf „Mütterleins" Tod.
Auch Du hast mich verlassen,
Geliebtes Mütterlein!
Dein Haupt sah ich erblassen,
Du gingst zum Frieden ein;
Sanft legtest auf die Bahre
Du hin die schwere Last,
Die Du fast achtzig Jahre
Allhier getragen hast.
Mein Auge sucht vergebens,
Was fort auf immer ging.
Den Schauplatz Deines Lebens
Durchirrt sein feuchter Ring;
Wo ich von Dir als Bube
Empfangen Brot und Lehr':
Des kleinen Häuschens Stube
Sieht nicht Dein Walten mehr.
So ruhe denn im Grunde
Von allem Mühsal aus!
Vielleicht in kurzer Stunde
Ruft Gott auch mich nach Haus.
Und unaufhaltsam fließet
Indeß der Thränen Quell:
Erst wenn mein Aug' sich schließet,
Dann wird es wieder hell!

— [Ein schnurrbartloses Regiment.] Ein seltsames Vorrecht erwarb sich im vorigen Jahrhundert das österreichische Dragoner-Regiment Nr. 14. In der Schlacht von Kolin am 18. Juni 1756 erbat sich der Oberst Graf Thiems als Commandant des Regiments, das damals aus lauter neu eingezogenen blutjungen Leuten bestand, vom Feldmarschall Grafen Daun die Erlaubniß, mit seinen Dragonern einen Angriff ausführen zu dürfen. Erst nach wiederholten Bitten stimmte Daun zu mit dem Beisatze: „Mais vous ne ferez pas grande chose avec vos blancs becs." (Sie werden mit Ihren Gelbschnäbeln nicht gar viel ausrichten!) Der Oberst theilte diese Aeußerung des Feldmarschalls seinen Leuten mit und meinte: „Wir wollen beweisen, daß man auch bartlos tüchtig beißen kann." Der Angriff gelang vollkommen. Zum Gedächtniß dieses Tages erhielt das Regiment von der Kaiserin Maria Theresia das Vorrecht, vom Obersten bis letzten Gemeinen — keine Schnurrbärte zu tragen. Die Kaiserin schenkte dem Regimente zugleich vier Standarten von reichem Stoffe mit eigenhändiger Stickerei. Bei einer Schwadron waren an diesem blutigen Tage alle Officiere geblieben oder schwer verwundet. Corporal Pforzheim (später Maria Theresien-Ritter und Oberst des Regiments) führte nunmehr diese Schwadron mit solcher Auszeichnung, daß er noch auf dem Schlachtfelde zum Lieutenant befördert wurde. — Am 8. October 18.. wurde das Regiment zu Telfs vom Kaiser Franz Josef besichtigt. Die Auszeichnung der Schnurrbartlosigkeit war bei einer 1848 für die ganze Armee anbefohlenen Bartordnung da in jenem Befehle das Regiment nicht ausgenommen war, gleichsam zu Grunde gegangen. Auf Anregung des Kaisers erschien unterm 4. Oktober (also drei Tage vor der letztbezeichneten Revue) ein Befehl, daß, um die schöne geschichtliche Erinnerung der Tapferkeit des Regiments in stetem Andenken zu erhalten, die Lippenbärte im Regiment, vom Obersten angefangen, zu beseitigen seien. In Folge dessen trägt das Regiment, das einzige in der ganzen Armee, bis auf den heutigen Tag keine Schnurrbärte.

[Raucherstatistik.] Der von dem österreichischen Finanzministerium veröffentlichte Bericht über die Ergebnisse des Tabakverkaufs im ersten Semester 1884 läßt ersehen, daß die Zahl der Raucher immer in Zunahme begriffen ist. In den sechs Monaten wurden nicht weniger als rund 747 Millionen Stück Cigarren und Cigarretten, um 89 Millionen Stück mehr als in der gleichen Periode 1883, verraucht; dem entsprechend stieg auch die Einnahme des Tabakgefälles, welche 35458858 fl. gegen 33242933 fl. im Jahre 1883 betrug. Ueber die Neigung der Raucher giebt der Spezialausweis interessanten Aufschluß. Am beliebtesten sind jene Cigarren, welche der Finanzministerialbericht gemischte Ausländer nennt, die aber gemeiniglich „Kurze" heißen; von diesen wurden 254759800, um 33½ Millionen mehr als im Vorjahre, verraucht; dann kommen die Papiercigarretten, welche sich besonders der Sympathie der Raucher zu erfreuen scheinen, denn deren Konsum hat um 40 Prozent zugenommen und beträgt rund 131 Millionen gegen 92 Millionen Stück im Vorjahre; dann kommen die Virginiacigarren in einer Anzahl von rund 91 Millionen Stück; sehr beliebt sind die „Vierer-Kuba", von welcher 87 Millionen Stück geraucht wurden, während von den „Anderthalb-Kreuzer-Cigarren", also der billigsten Sorte, nur 74 Millionen zum Verkaufe gelangten. Von den „Portoricos" wurden 26 Millionen Stück, von den „Fünfer-Cuba" 27 Millionen Stück verkauft. Von den theuren Sorten wurden nur die „Britannica" und „Trabucco" in größerem Maße geraucht und zwar von den ersteren 16 Millionen und von den letzteren 10 Millionen Stück. Doch scheinen die „Trabuccos" sich einer immer mehr steigenden Beliebtheit zu erfreuen, während die „Britannicas" die Gunst der Raucher zu verlieren scheinen, denn der Konsum der „Trabuccos" hat um 1795000 Stück, jener der „Britannicas" nur um 203900 Stück zugenommen. Der Zuschlag des halben Kreuzers scheint hier schädlich gewirkt zu haben.

[Jedes Ding hat zwei Seiten.] (Alte ungarische Historie.) Jonas: Servus, Bruder! — Ferenz: Wie geht's Dir, Bruder? — Jonas: Danko, schlecht! — Ferenz: Worum denn schlecht? — Jonas: G'heiroth' hob' ich! — Ferenz: Dos ist gut. — Jonas: Nit gor gut: — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Jonas: Hob' ich Olte kriegt! — Ferenz: Dos is schlecht! — Jonas: Nit gor schlecht! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Jonas: Hot sie Haus g'hobt! — Ferenz: Dos is gut! — Jonas

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502051-11/fragment/page=0006

Nit gor gut! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Jonas: Is Haus obbrennt! — Ferenz: Dos is schlecht! — Jonas: Nit gor schlecht! — Ferenz: Worum denn, Bruder? — Jonas: Olte is mit verbrennt!

[Vom verstorbenen Herzog von Braunschweig] erzählt ein amerikanisches Blatt folgende Anekdote: „Als 1847 eine allgemeine Theuerung in Deutschland herrschte, las der Herzog von der Hungersnoth und dem Elend im Riesengebirge, in Thüringen und in anderen Gegenden und sagte dann zu seiner Umgebung: „So etwas kann doch in unserem Lande nicht vorkommen", womit natürlich die meisten Höflinge einverstanden waren. Nur ein Adjutant hatte die Kühnheit anzudeuten, daß man vom Schlosse aus kaum fünfhundert Schritte weit zu gehen brauche, um einen Nothstand zu finden, der dem aus dem Riesengebirge geschilderten nicht allzuviel nachgebe. Die Andern bestreiten oder bezweifeln das. Um sich zu überzeugen, wie viel Wahres an der soeben gehörten Behauptung sei, besucht der Herzog alsbald in Begleitung jenes Adjutanten in einer von diesem bezeichneten Straße unfern des Schlosses einige Häuser, die der Herzog selbst auswählt. In jedem derselben finden sie großes Elend, kranke, halbverhungerte Frauen und Kinder. Der Herzog, betroffen durch diese Entdeckung, ließ den Notbleidenden sofort kleinere Geldgeschenke übermitteln, Tags darauf 500 Thaler unter sie vertheilen. Nunmehr aber hielt er sich überzeugt, daß alles Elend in seiner Nähe abgestellt sei, und Niemand wagte es mehr zu widersprechen.

[Meyerbeers „Prophet" ohne Krönungszug] wurde kürzlich im Stadttheater zu Nürnberg aufgeführt. Die Regie ließ den Krönungsmarsch wie eine Art von Zwischenaktsmusik bei gefallenem Vorhang spielen und der Zug blieb fort. Dies Verfahren übertrifft an Einfachheit noch den falschen Krönungszug jenes Schmierendirektors, welcher in der „Jungfrau von Orleans" Helme, Kronen und Lanzen hinter einer Mauer vorübertragen ließ, um so den Glauben zu erwecken, als bewege sich ein Zug hinter der Mauer fort, von dem nur die Helme und Lanzenspitzen sichtbar seien.

Technisches Unterrichtswesen.

Die im Jahre 1872 von der Rheinischen Eisenbahngesellschaft gegründete Technische Eisenbahnschule in Nippes bei Köln soll als Staatsanstalt, und zwar für die gesammte Staatseisenbahnverwaltung beibehalten werden und hat als solche in dem Eisenbahnetat für 1885/86 in dem dritten Abschnitt neben der Centralverwaltung und dem Eisenbahncommissariat in Berlin Aufnahme gefunden. Die Schule ist seinerzeit zu dem Zweck gegründet, tüchtige Subalternbeamte für den technischen und administrativen Eisenbahndienst, insbesondere für den Dienst des Rheinischen Eisenbahnunternehmens heranzubilden. Es empfiehlt sich um so mehr, diese Einrichtung mit den durch den Uebergang der Rheinischen Eisenbahn auf den Staat bedingten Abänderungen auch für die Folge beizubehalten, als innerhalb der Staatseisenbahnverwaltung schon seit längerer Zeit das Bedürfniß einer besondern Ausbildung der Anwärter für die Stellen der Werkmeister, Bahnmeister, Telegraphen-Aufseher und Zeichner hervorgetreten ist. Der Fortbestand der Schule erscheint auch deshalb angezeigt, weil mit derselben für die Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter der sehr bedeutenden Eisenbahnwerkstätten in Nippes eine ungemein segensreich wirkende Handwerker-Fortbildungsschule verbunden ist, für welche ohne die Anlehnung an die Eisenbahnschule Lehrkräfte, wie sie gegenwärtig infolge der Personalunion beider Schulen zur Verfügung stehen, sich schwerlich werden gewinnen lassen. Unter die Ausgaben des neuen Etats sind für das Lehrerpersonal, welches bisher in seinem Verhältniß als Gesellschaftsbeamte der Rheinischen Eisenbahn betassen ist, nunmehr aber in den Staatsdienst übernommen werden soll, etatsmäßige Stellen mit den Gehaltsbezügen aufgenommen, welche Lehrern ähnlicher Anstalten im Staatsdienst gewährt werden.

Jagdliches.

In den Nuksoraer und Malomvizer Forsten bei Hatszeg in Siebenbürgen fand kürzlich eine Bärenjagd statt, über welche Folgendes berichtet wird: Auf dem genannten Gebiete hat der Großgrundbesitzer Baron Nopcsa das Jagdrecht inne. Derselbe unternahm es, in Gesellschaft des Malers Kemendi und der erforderlichen Treiber und Bauernschützen einem Meister Petz, der seit Jahren großen Schaden an Maissaaten und Viehstand angerichtet hatte, den Garaus zu machen. Sie nahmen Stellung an einem sehr unbequemen Punkte, wo sie nur Wurzeln als Stütze hatten. Der Lärm der Treiber zeigte an, daß der Bär in Sicht sei. Ein wahres Pelotonfeuer entstand, ohne daß jedoch das Thier den geringsten Schaden genommen hätte. Eine mit sicherer Hand abgeschossene Kugel des Barons Nopcsa traf die Bestie ins Schulterblatt, so daß sie zusammenstürzte. Wie die spätere Section ergab, hatte der Schuß blos die Leber zerschmettert, so daß das Thier noch genügend Kraft hatte, sich weiter zu schleppen. Das Ganze war das Werk eines Augenblicks, und die Gesellschaft sah mit Erstaunen, daß das todtgeglaubte Thier sich noch nicht ergebe. Blutspuren bezeichneten seinen Weg, und die Jäger waren geneigt, ihm in das Dickicht zu folgen, wo sie sich aber weder bewegen, noch orientiren konnten. Nach kurzer Zeit sah man aber die Unüberlegten flüchten. Einer folgte dem Andern auf dem Fuße und brachten einen aus vielen Wunden blutenden Kameraden mit sich. Dieser hatte sich im dichten Gebüsche plötzlich dem wüthenden Thiere gegenübergesehen, das sich auf ihn stürzte, ihm ein Stück Fleisch aus dem Schenkel riß und dann seine Füße zu zerfleischen begann. Ein Ledergürtel, den der Unglückliche um den Leib gebunden trug, rettete ihm das Leben; denn dieser Gürtel schwächte die Wirkung eines mächtigen gegen den Magen gerichteten Schlages ab. Während der Bär einen dem Bauern entrissenen Rock zerfetzte, gelang es dem Aermsten, sich davon zu machen. Nun wagte es Niemand mehr vorzudringen und Baron Nopcsa warnte auch davor. Endlich kam der Bär auf eine Lichtung, ein Bauer gab einen Schuß ab, der das Thier auf der Stirne traf, von welcher die Kugel abgeplattet zurückprallte. Kemendi fiel es zu, den Bären mit einem Schusse zu tödten. Es war ein seltenes Prachtexemplar; der Pelz hatte eine Länge von 2,6 m.

— Vor einiger Zeit tauchte, zuerst im „Oberschles. Anz." die Nachricht auf, daß sich in Oberschlesien, nahe der russischen Grenze, Wölfe hätten sehen lassen, ohne daß Spuren gefunden worden seien, welche auf das Vorhandensein dieser Raubthiere in einem oder mehreren Exemplaren hindeuteten. Die betreffenden Nachrichten wurden, obwohl sie zum Theil bestimmt genug auftraten, stark angezweifelt. Inzwischen sind die Zweifler eines anderen belehrt worden. Wie wir schon mittheilten, ist am 16. d., Mittags, im Prinz Hohenlohe'schen Forste bei Dubiella eine 31 Kilo schwere Wölfin durch den prinzlichen Forstinspector Prieur erlegt worden. Ueber die Jagd enthält ein Provinzialblatt, die „Rat.-Leobsch. Ztg.", was folgt: Am 15. d. M. brachte ein Bauer dem prinzlich Hohenlohe'schen Forstmeister die Nachricht, er hätte gesehen, wie ein Wolf in der Nähe der Straße ein Stück Rothwild geschlagen habe. Im Laufe des Abends kam ein Förster mit der ähnlichen Meldung, er hätte einen Wolf in der Nähe seiner Behausung wahrgenommen, ohne demselben etwas anhaben zu können. Infolge dessen versammelte sich am 1. d. nach Zusammenruf durch Hörnerschall seitens dreier Jäger was schießen und laufen konnte; die Bauern mit verrostetem Gewehr, die Treiber mit Knüppeln aller Art, um den Wolf aufzusuchen. Voran fuhren sieben Equipagen mit prinzlichen Forst- und sonstigen Beamten. In nächster Nähe der Colonie Dubiella zwischen Koschentin und Stahlhammer hart an der Eisenbahn Neubaustrecke wurde der Wolf, ein weibliches großes Exemplar, wahrgenommen und durch eine gute Postenladung vom Forstinspector Prieur erlegt. Zwei Posten, die das Thier in Blatt und Kopf erhielt, tödteten es auf der Stelle. Zwar erzählt man, daß bei Dembowagóra noch ein Exemplar gesehen worden ist, Forstleute hoffen aber, daß mit der beschriebenen Jagd unsere Gegend von dem unheimlichen Gaste wiederum auf eine Zeitlang gesäubert ist.

Auswanderer-Elend.

Mit hochfliegenden Plänen verläßt manch junger Mann die Heimath, um in Amerika dem Glücke nachzujagen. Nur den Wenigsten aus den Kreisen der gebildeten Kaufmannswelt ist es jedoch beschieden, nach langem Ringen und Kämpfen ihre Hoffnungen verwirklicht zu sehen. Die Meisten gehen elend zu Grunde. Und so oft und eindringlich auch von der deutsch-amerikanischen Presse der Warnungsruf gerade an diese Kategorie von Auswanderungslustigen ergeht, er verhallt unbeachtet und nach wie vor stellen die jungen Kaufleute aus Deutschland ein großes Kontingent zu der Armee der amerikanischen Selbstmörder. Heute liegt uns abermals der Brief über den freiwilligen Tod eines Angehörigen eines angesehenen Berliner Kaufmannshauses vor. Moritz O. war allerdings kein junger Mann mehr, sondern ein hoher Vierziger. Er kam nicht ganz mittellos nach Amerika, sondern im Besitze von etwa 1000 Dollars. Aus gelegentlichen Andeutungen, die er in dem von ihm oft besuchten Café Logeling in der Bowery machte, ging hervor, daß ein junger Mann Namens Bock, mit dem zusammen er die Reise über den Ocean gemacht, ihn veranlaßt hatte, eine lukrative Stellung in Berlin aufzugeben und sein Glück in der neuen Welt zu suchen. Und nun gings, wie es fast immer zu gehen pflegt. Das Mitgebrachte wurde aufgezehrt, neue Einnahmequellen gab es nicht, die Rückkehr ins Vaterland verbietet der Stolz, die Noth wird groß und größer, die Muthlosigkeit wächst dementsprechend und das Ende ist der Tod. Zudem starb Bock im Dezember und damit war sein letzter Halt verloren. Am 3. Januar fand man ihn in seinem Zimmer, aus dem starker Gasgeruch drang, todt. In einem an seine Wirthin hinterlassenen Briefe rafft er sich zu einem Galgenhumor auf, der indessen zu gezwungen erscheint, um echt sein zu können. Der Brief lautet wörtlich:

„Liebe Frau Bohnson! Ihre schlechte Angewohnheit, Miethe zu verlangen, zwingt mich, ein Logis zu renten, wo ich der Unannehmlichkeit der Miethezahlung für ewig überhoben bin, und da ich dort auch keinen Ueberzieher brauche, der meinige aber, wie Sie wissen, mir am 22. Dezember im Café Logeling gestohlen wurde, ohne daß ich im Stande war, mir einen neuen zu kaufen — bei der Kälte und meinem Rheumatismus! was meinen Sie — wie gesund ist das! — so ist das ja ein Zusammentreffen wie gewünscht, einem Dasein ein Ende zu bereiten, das ich seit Betreten dieses Landes vor einem Jahre nur als fortdauerndes langsames Sterben bezeichnen kann. Damit eine Obduktion unnöthig, theile ich Ihnen das von mir benutzte Rezept mit:

Drei winzige Gramm Chloral-Hydrat,
Der Gashahn offen von früh bis spat,
Dies Mittel heilet alles Leid,
Führt schnell und leicht zur Ewigkeit.

Nicht nur oben angeführte Gründe, auch unstillbare Sehnsucht nach Berlin und meinen dortigen Angehörigen, bei gänzlicher Aussichtslosigkeit, dieselben je wieder zu sehen, ferner Schlaflosigkeit und rheumatische Schmerzen benehmen mir jede Lust, dieses zweispielige Leben noch länger fortzusetzen, denn nur mein Körper weilte hier, mein Herz und all' meine Gedanken waren in Berlin. Ich bitte Sie nun noch höflichst, dieses Schreiben im Original im beiliegenden Couvert nach Berlin abzusenden, auch die vier Photographien gefälligst beizufügen. Wegen der Ihnen gut stehenden paar Dollars wollen Sie sich an meine Effekten halten, die japanesische Kameelhaardecke hat allein 30 *M* in Berlin gekostet. Diejenigen, die ich in Europa gekränkt habe, mögen mir verzeihen, wenn sie können, ich verzeihe dagegen Allen, die hier und drüben übel an mir gehandelt haben.

M. O.

Newyork, in der Nacht vom 2. zum 3. Januar 1885.

Die Familie des Verstorbenen in Berlin ist in schonender Weise von dem traurigen Vorfall in Kenntniß gesetzt worden und bestätigt uns die Einzelheiten des vorstehenden Berichtes.

(National-Ztg.)

Zu einem guten Weinjahr

müssen bekanntlich alle 12 Monate des Jahres helfen. Diese Erfahrung drückt sich seit uralter Zeit in den verschiedensten, zum Sprichwort gewordenen Wetterregeln aus. Insbesondere ist es die Stellung der Wandelsterne unter einander zu den festen Sternbildern, deren Einfluß auf die Beschaffenheit und Menge des Weins ebenso oft beobachtet, wie als Vorzeichen genommen worden ist. Nun finden wir schon aus dem vorigen Jahrhundert eine Prophezeihung, die, wenn sie eintreffen würde, unserem Weinbau einen ungeahnten Aufschwung zu geben geeignet wäre. Dieselbe lautet: „Es ist männiglich bekannt, daß, so in einem Jahre auf einen Monat zwei Vollmonde kommen, das Jahr eine große Menge Weines zu erwarten hat. Auch hat es sich schon viel Mal bewähret, daß wenn solches am Himmel geschiehet, die Traubenstöcke Mühe haben, die Menge zu tragen. Je früher im Jahre aber die zwei Vollmonde in einem Monat zusammenkommen, desto länger dauert ihr Einfluß und desto voller werden die Kübel; am allerbesten ist es daher, wenn schon der Januar diese seltene Himmelserscheinung bringet. Das gesegnetste Weinjahr im kommenden Jahrhundert wird deßentwegen das Jahr 1885 sein; unsere Kindeskinder sollen sich freuen allewege. Denn in diesem Jahre regieret die Göttin der Fruchtbarkeit, und was in unserem ganzen saeculo nicht passiret ist, dort wird schon im ersten Monat, im Januar, der Mond zweimal voll werden. Deswegen werden dort Fässer und Stauden überlaufen, und Jedermann soll sich mühen, seine Fäßchen leer zu trinken, daß er den neuen aufheben kann; er wird auch sehr gut werden, darum daß die Kopulation der zwei Vollmondgescheine das ganze Jahr hindurch wirket." Möge wahr werden, was hier so zuversichtlich in Aussicht gestellt wird und möge das gesegnete Weinjahr 1884 durch ein noch gesegneteres 1885 übertroffen werden. Auch in den März dieses Jahres fällt zweimaliger Vollmond, und also ist doppelter Grund zur Hoffnung vorhanden, für welche freilich eine wissenschaftliche Begründung sich schwerlich wird finden lassen.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 3. d. Mts. beendigten Ziehung der 2. Klasse 107. königl. sächsischen Landes-Lotterie wurden folgende Gewinne gezogen:

Gewinn zu 30000 *M* auf Nr. 6398.
Gewinn zu 15000 *M* auf Nr. 21401.
Gewinn zu 10000 *M* auf Nr. 54458.
Gewinn zu 5000 *M* auf Nr. 40127.
Gewinne zu 3000 *M* auf Nr. 63635 66890 89526 90457.
Gewinne zu 1000 *M* auf Nr. 1929 3286 29323 35144 41732 47347 54406 65212 78020 84844 90639 97118.
Gewinne zu 500 *M* auf Nr. 5348 8833 9949 15411 16125 20776 31802 33200 33811 35662 43610 49[illegible]30 51490 57924 67994 73909 83090 84545 87029 98726.
Gewinne zu 300 *M* auf Nr. 3681 4901 5583 7661 7753 10519 14351 17192 19183 21423 23199 26287 27850 28286 31968 32321 34925 35477 38486 38793 40584 43787 45299 45837 48708 50161 50204 58333 60363 63585 70856 70900 76155 78303 80343 84497 85533 86539 86658 88837 92359 92888 93283 93782 95148 95491 95527 96168 99266 99483.
Gewinne zu 250 *M* auf Nr. 1942 5930 8016 8847 10929 11435 11906 12114 14135 15544 16609 18316 18414 19076 20478 21395 23151 25329 28600 31799 31917 32941 33147 34126 34516 37567 37960 38469 38868 39873 40319 41233 42259 43243 43545 44617 44841 46459 46990 48572 49178 49567 50042 50312 52073 53769 56202 56946 57663 59242 59526 60739 60850 61132 61755 63401 63453 64866 65941 68296 68786 70781 71463 72839 72270 73960 80997 86065 86204 86128 86525 86529 91054 91105 91514 94367 95297 95608 96584 97205 97997.
Gewinne zu 200 *M* auf Nr. 680 857 909 1487 2319 3003 3380 3776 5688 7577 8056 8711 9323 10311 11285 11722 11781 11938 13013 13316 13955 14339 14432 14787 15087 18622 19078 19664 20561 23103 23180 24120 24989 26346 27321 27507 28502 30120 31223 33332 33352 35054 35114 35547 35903 36176 36269 36775 36901 37475 37494 37507 38226 38518 39551 40306 43552 43570 45783 46493 48290 49297 49328 49828 49965 51239 51245 52046 52247 52278 52292 53500 54645 55893 57235 57930 58051 58618 59784 60225 61355 62788 65442 65581 65896 67161 68084 68242 68739 69642 70311 70715 71293 71445 72985 73661 76402 76953 77172 77981 79543 81721 82192 82234 82336 84422 84796 85257 87492 88404 88743 88780 89525 89576 89665 90011 90641 90727 91057 91544 95639 96333 97067 98074 98923 99399.

Bäderzeitung.

— Das neueste Unternehmen des Konvents des Klosters Lokkum, die Gründung eines Badehauses auf der benachbarten Nordseeinsel Langeoog, wird mit aller Energie gefördert. Das Kloster hat mit seinen ausgiebigen Mitteln die sämmtlichen Badeeinrichtungen der Insel erworben und im Jahre 1884 ein Logirhaus erbaut, welches 50 Räume enthält, die zu sehr mäßigen Preisen Geistlichen, Lehrern, Beamten und deren Familien einen stillen, behaglichen Aufenthalt bieten sollen. Das Unternehmen wird, wie die „Köln. Ztg." vernimmt, in den nächsten Jahren dadurch eine Erweiterung erhalten, daß für Schüler höherer Lehranstalten Einrichtungen getroffen werden, welche es ihnen ermöglichen, sich in den Sommer- oder Herbstferien ohne allzu große Kosten der Eltern von den Anstrengungen der Schule zu erholen.

Gesundheitspflege.

— Die Abschaffung der veralteten ärztlichen Minimaltaxe von 1815, welche in Preußen bei dem gerichtlichen Austrage von Honorarfragen als Norm dient, wird neuerdings in verstärktem Maße verlangt, nachdem das Reichsgesetz, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, in Kraft getreten ist. „Durch das Krankenkassengesetz," schreibt die „Berl. klin. Wochenschrift" als Ergebniß einer eingehenden Untersuchung, ist dem größten Theile der Bevölkerung, auf die das Gros der Aerzte angewiesen ist, die Möglichkeit gegeben, sich die ärztliche Hilfe äußerst billig zu verschaffen. Hierdurch entsteht aber für das Einkommen der Aerzte ein Ausfall, der selbstverständlich gedeckt werden muß. Stellen auf der einen Seite die Aerzte ihre Leistungen dem besitzlosen Publikum für ein minimales Honorar zur Verfügung, so müssen sie nothgedrungen ihre Ansprüche bei dem besitzenden Theile der Bevölkerung beträchtlich erhöhen. Damit dies mit Erfolg geschehen kann, ist unbedingt geboten, die zur Zeit bestehende Minimaltaxe vom 21. Juni 1815 abzuschaffen. Das Bedenken, daß hierdurch dem kleinen Manne die Beschaffung ärztlicher Hilfe erschwert werde, fällt durch das Krankenkassengesetz fort."

— Zufolge Anordnung des Preußischen Ministers der Medicinal-Angelegenheiten müssen die Bezirks-Regierungen rc. bei Uebersendung der General-Uebersicht der Impfungen und Wiederimpfungen pro 1884 auch folgende das Impfwesen betreffende Fragen beantworten: Wann wurde das Impfgeschäft begonnen, wann beendet? Welcher Art waren die Räumlichkeiten, in welchen die Impfung vorgenommen wurde? Waren dieselben Theile einer Privatwohnung oder lagen sie in öffentlichen Bauten oder Anstalten? Haben Witterungseinflüsse bestanden, welche den Gang des Impfgeschäfts störten? Haben ansteckende Krankheiten (Scharlach, Diphtherie, Masern, Rötheln, Rothlauf und Keuchhusten) in der Impfperiode geherrscht? Hat ihretwegen die Impfung unterbrochen werden müssen? Ist die Verbreitung dieser Krankheiten durch die Impfung begünstigt, sind namentlich bestimmte Fälle dabei stattgehabter Uebertragung bekannt geworden? Waren die Impfärzte beamtete oder nicht? Sind seitens der Ortspolizeibehörden die Impflisten ordnungsmäßig geführt worden? Mittelst welcher Operation und unter Benutzung welcher Instrumente wurde geimpft? Woher stammte die Lymphe? Konnte dieselbe als rein und unverdächtig betrachtet werden? Sind nach der Impfung Fälle von Erkrankung bezw. Todesfälle vorgekommen? Und wie viele? Sind namentlich beobachtet worden Fälle von starker Entzündung der Haut in der Umgebung der Impfpusteln, Anschwellung und Entzündung der benachbarten Lymphdrüsen, Entzündung und Eiterung des Unterhautzellgewebes, Rothlauf, Verschwärung der brandigen Beschaffenheit der Impfpusteln, Blutvergiftung, chronische Hautausschläge, Syphilis? Sind Fälle von Scrophulose, Tuberkulose unter den impfpflichtigen Kindern vorgekommen? Ist deshalb von der Impfung Abstand zu nehmen?

Vom Reichsgericht.

Nach einer Bekanntmachung des Ober-Reichsanwalts von Seckendorff schwebt vor dem Reichsgericht gegenwärtig eine Untersuchung gegen den Kaufmann Janssens aus Lüttich und einen Geschäftsmann Knipper aus Birkenfeld wegen Landesverraths. Bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung, von welcher bis jetzt in weiteren Kreisen nichts bekannt geworden ist, ist das Vermögen der beiden Angeschuldigten mit Beschlag belegt worden.

— Eine wissentlich falsche Anschuldigung, welche im § 164 des Str.-G.-B. mit Gefängniß nicht unter einem Monat bedroht ist, liegt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafs., vom 21. Oktober 1884 nur dann vor, wenn die bei einer Behörde erstattete Anzeige aus freien Stücken, nicht aber, wenn sie auf Befragen einer Behörde oder eines Beamten erfolgt ist.

Gerichtszeitung.

Worbis, 31. Januar. Vor der zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts I kam die Anklage des hiesigen Landraths Frantz gegen den verantwortlichen Redakteur der „Germania" Hermann Abels, zur Verhandlung. Genanntes Blatt brachte ihrer Nummer vom 14. Mai v. J. eine Korrespondenz aus dem Eichsfelde, worin berichtet wurde, daß der Landrath dem Kaplan Dr. Wiehe die Ausübung jeder Amtshandlung verboten habe, weil derselbe nur in einem Institut in Rom ausgebildet sei, daß aber nach einem Besuch des Dr. Wiehe der Kultusminister die sofortige Remedur veranlaßt hat. Am Schlusse dieser Correspondenz wurde das Vorgehen des Landraths als „ein im Uebereifer begangener Mißgriff" bezeichnet. Dadurch fühlte sich der Landrath Frantz beleidigt und erhob Strafantrag resp. Anklage gegen Abels. Angeklagter suchte sich zu rechtfertigen, indem er aus dem übrigen Inhalt des Artikels zu beweisen suchte, daß derselbe sich gegen die Staatsregierung, speziell gegen den Kultusminister richte und sein Vertheidiger nahm für ihn den Schutz des § 193 in Anspruch. Die Staatsanwaltschaft beantragte dagegen 50 *M* Geldstrafe eventl. 5 Tage Haft und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten in letzterem Sinne, da die Beleidigung schon aus der hämischen Form hervorgehe und der Presse im Allgemeinen der Schutz des § 193 nicht zuzubilligen sei.

Industrie, Handel und Verkehr.

— Ueber den Ursprung der europäischen Porzellanfabrikation giebt Jakob v. Falke in der „Zeitschrift für bildende Kunst" einige interessante Notizen, die sich an eine Arbeit des Pariser Kunstliebhabers und Kenners Baron Davillier über diesen Gegenstand anschließen. Der Letztere sucht nachzuweisen, daß Friedrich Böttger nicht der Erste war, der in Europa Porzellan anfertigte, sondern daß schon mehrere Jahrhunderte früher in Italien wiederholt erfolgreiche Versuche in Verbindung mit der Fayencefabrikation gemacht wurden. Diese Versuche haben in der That stattgefunden; aber für keinen derselben läßt sich nachweisen, daß das Resultat wirklich echtes Porzellan war. Bekanntlich waren auch die Fabrikate von Sèvres bis zum Anfang dieses Jahrhunderts kein eigentliches Porzellan, da sie den charakteristischen Bestandtheil desselben, Kaolin, nicht enthielten, sondern sogenannte pâtre tendre, weiches Porzellan aus einer leicht schmelzbaren Masse. Auch das englische Porzellan trug diesen Namen mit Unrecht. In Holland führte der Versuch einer Nachahmung des chinesischen Porzellans zur Erfindung der Delfter Fayencen. Aehnlich wie mit allen diesen Versuchen, verhält es sich jedenfalls auch mit der vermeintlichen italienischen Porzellanfabrikation im 15. und 16. Jahrhundert, für die nichts weiter angeführt werden kann, als die zeitgenössische Bezeichnung „porcellana". Aus dem Jahre 1470 wird berichtet, daß in Venedig ein Alchymist, Meister Antonio, Porzellan angefertigt habe. Im Jahre 1518 ist es ein gewisser Leonardo Preringer ebenfalls in Venedig, von dem erzählt wird, daß er alle Arten Porzellan „wie die transparenten der Levante" machen könne. An keine dieser Erfindungen schließt sich eine nachweisbare Fabrikation an. Dem Fürsten Alfons I. von Ferrara sandte sein Gesandter in Venedig eine Schüssel aus porcellana ficta; der Verfertiger selbst bezeichnete

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502051-11/fragment/page=0007
DFG

aber den Versuch als mißlungen und weigerte sich, ihn fortzusetzen. Fünfzig Jahre später sollen unter Alfons II. in Ferrara die Gebrüder Camillo und Battiste von Urbino im Besitz des Geheimnisses gewesen sein. Zu gleicher Zeit beschäftigte sich der Großherzog Franz von Toscana persönlich mit ähnlichen Versuchen, wobei ihm ebenfalls ein Camillo aus Urbino behülflich war. Die Fabrikation wurde später in Pisa fortgesetzt. Die letzte Nachricht erzählt von einem Niccolo Sisti, der unter Ferdinand I. von Toscana damit beschäftigt war. Von den Produkten dieser toscanischen Fabrikation sind neuerdings einige Stücke aufgefunden worden. Kunstfreunde in Florenz entdeckten porzellanartige Gegenstände, deren Herkunft unbekannt war. Sie trugen ein F und ein Kuppeldach als Marke und waren meist blau auf weiß. Die Ornamente zeigten den Stil der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Diese Stücke stammen ohne Zweifel von Franz von Toscana. Sie enthalten sämmtliche Bestandtheile des echten Porzellans, nach Kaolin, welches sich in der sogenannten weichen Erde von Vicenja fand, aber in so geringem Maße, daß man sie als wirkliches Porzellan nicht bezeichnen kann. Es sind glückliche Versuche, aber man kann nicht von einer eigentlichen Porzellanfabrikation sprechen.

Moskau, 2. Februar. Die Kolonialwaarenfirma A. Jeremejew u. Söhne hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva werden auf 2700000 Rubel angegeben.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

— Die Collation, d. h. die Ausgleichung unter den Kindern des Erblassers wegen der Ausstattungen und anderen Zuwendungen, die ein oder mehrere Kinder bei Lebzeiten des Erblassers erhalten haben, — welche nach §§ 303 ff. Th. II, Tit. 2 des preuß. Allgem Landrechts bei der gesetzlichen Erbfolge eintritt, — findet nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Civilsenats, vom 8. December 1884 bei der testamentarischen Erbfolge ebenfalls statt, soweit nicht der Erblasser im Testament die Collation überhaupt oder zu bestimmten Beträgen ausgeschlossen hat.

Literarisches.

— Meyer's Conversations-Lexicon wird in etwa 4 Wochen in einer vierten Auflage erscheinen. Der Text desselben ist von Grund aus neu bearbeitet und bis auf die Gegenwart vervollständigt worden. Auch in seinen Illustrationen hat das Werk eine große Bereicherung erfahren. Nicht weniger als 80 Tafeln werden farbig ausgeführt sein. Wir werden auf das Werk nach dem Erscheinen zurückkommen.

Verkehrswesen.

—n. Gera, 30. Januar. Die Kohleneisenbahn Gera-Prehlitz-Meuselwitz wird in nächster Zeit zur Ausführung gelangen. Das erste Projekt Gera-Pölzig-Meuselwitz mußte bekanntlich aufgegeben werden, da Altenburg seine Einwilligung versagte zum Bau der Bahn, soweit sie Altenburgisches Gebiet berührte, und sofort eine Concurrenzlinie Ronneburg-Meuselwitz bewilligte. Dadurch war das Project Gera-Meuselwitz fast verloren. Den rastlosen Bemühungen des Komités, welches sofort eine andere Linie Gera-Prehlitz festsetzte, die Altenburg nicht berührt, ist es jedoch nach etwa einem Jahre gelungen, das Aktienkapital für die neue Linie zusammenzubringen. Es fehlten jetzt noch 66000 ℳ. Hiervon wird die Stadt Gera, welche schon 100000 ℳ gezeichnet, noch 50000 ℳ übernehmen, so daß nunmehr der Bau dieser für Gera und dessen Hinterland (ganz Thüringen) hochwichtigen Bahn gesichert ist.

— Die Beförderung von Kranken mit der Eisenbahn erscheint noch Manchen mit ganz bedeutenden Schwierigkeiten und Unbequemlichkeiten verknüpft, und doch haben die Eisenbahn-Verwaltungen auch nach dieser Richtung hin durch Beschaffung besonderer, für die Zwecke des Krankentransports bestimmter und eingerichteter Wagen gesorgt. Die sächsische Staatseisenbahn besitzt zwei derartige Kranken-Wagen. Die Construktion dieser Wagen, die durch Oefen erwärmt werden können, ermöglicht einen ruhigen, gleichmäßigen Gang und macht die beim Durchfahren von Weichen ꝛc. unvermeidlichen Stöße für die Insassen thunlichst unbemerkbar. Der eine der beiden Krankenwagen der sächsischen Staatsbahnen enthält einen mit Bequemlichkeiten aller Art für den Kranken ausgestatteten Raum, einen an diesen Raum anstoßenden Salon, ein Coupé für einen Wärter und ein Toilettencoupé. Für Benutzung dieses Salon-Krankenwagens sind 12 Billets I. Classe der betreffenden Zugsgattung zu lösen. Der andere Wagen besitzt keine Salon-Einrichtung, ähnelt vielmehr einem der gewöhnlichen Personenwagen IV. Classe, ist aber mit einer hängenden Tragbahre zur Aufnahme von Matratzen und Betten, also der Lagerstätte des Kranken ausgerüstet.

Dem Benutzer dieses Wagens ist ohne besondere Gebühr gestattet, alle zur Bequemlichkeit und Nothdurft des Erkrankten erforderlichen Gegenstände selbst einzustellen.

Die Gebühren für diesen Wagen betragen 6 Billets I. Classe, wobei außer dem Kranken noch 2 Begleiter frei befördert werden. Für weitere im Wagen Platz nehmende Personen sind Billets III. Classe zu lösen. Beide Wagen sind für die kalte Jahreszeit mit genügender Heizeinrichtung versehen.

Die Bestellung eines solchen Krankenwagens kann bei jeder Stationsverwaltung erfolgen, welche sodann das Weitere besorgt, die bezügliche Anmeldung muß aber mindestens 4 Tage vor Antritt der Reise stattfinden, weil der Wagen von der Depotstation erst zugeführt werden muß und insbesondere bei einem Uebergange in das Ausland die betheiligten Eisenbahnverwaltungen vorher in Kenntniß zu setzen sind. Die Erlegung der Gebühren hat vor Antritt der Reise stattzufinden.

— Die Entwickelung des deutsch-italienischen Handelsverkehrs durch die Gotthardbahn wird durch folgende Daten anschaulich illustrirt: Im Jahre 1880 versandte Deutschland nach Italien Waaren im Werthe von 67 Millionen (meistens Eisen, Maschinen und Kohlen); im Jahre 1881 wuchs die deutsche Ausfuhr auf 88 Millionen, im Jahre 1883 auf 92¼ Millionen. Auch Italien machte bedeutende Fortschritte in seinem Exportgeschäft nach Deutschland. Es versandte dorthin im Jahre 1882: 17404 q Schwefel, im Jahre 1883 aber schon 72486 q; an Most 1882: 5622 q, 1883 schon 20613 q; an Oel 1882: 32325 q, 1883: 57459 q; an Klee 1882: 8200 q, 1883: 10616 q; an Wein 1882: 21148 q, 1883: 35083 q; an Hanf 1882: 5662 q, 1883: 63527 q; an Seide 2889 q im Jahre 1882, 3729 q im Jahre 1883. Ein großer Theil dieser Waaren ging früher nach Deutschland über Marseille, Paris ꝛc.

Verkehrsnachrichten.

— Hamburg, 3. Februar. Der Postdampfer „Bohemia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft hat, von New-York kommend, gestern Abend 10 Uhr Lizard passirt.

— Bremen, 2. Februar. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Rhein" ist gestern früh 4 Uhr in New-York eingetroffen.

— Triest, 2. Februar. Der Lloyddampfer „Venus" ist heute Vormittag mit der ostindischen Post aus Alexandrien hier eingetroffen.

— New-York, 2. Februar. Der Dampfer „Erin" von der National-Dampfschiffs-Compagnie (C. Messing'sche Linie) ist hier eingetroffen.

Civilstands-Register der Stadt Halle.

Meldungen vom 2. Februar 1885.

Aufgeboten: Der Maler Wilhelm Carl Max Bethge, Wilhelmstraße 38, und Emilie Wilhelmine Bertha Louise Hornburg, Taubenstraße 2. — Der Schmied Friedrich August Urlandt, Niedertopfstedt, und Dorothee Auguste Steinhäuser, Grüningen. — Der Bergmann Friedrich Heinrich Vollrath Hannemann und Marie Auguste Pauline Bruckhaus, Ahlsdorf.

Eheschließung: Der Schlosser Georg Fuchs, Spitze 2, und Auguste Friederike Therese Ernst, Giebichenstein.

Geboren: Dem Handelsmann Johann van Deel eine Tochter, Marie Magdalene Margarethe, Augustastraße 10. — Dem Kesselschmied Herm. Achilles eine Tochter, Louise Minna, Mühlberg 1. — Dem Fabrikbesitzer Bruno Reinicke eine Tochter, Elisabeth Charlotte, Merseburgerstraße 23. — Dem Restaurateur Reinhold Edel ein Sohn, Hermann Franz Reinhold, Marienstraße 7. — Dem Handarbeiter Hermann Künstling ein Sohn, Curt Willy Hermann, Oberglaucha 23a. — Dem Fabrikarbeiter Hermann Wilhelm ein Sohn, Friedrich Albert Hermann, Weingärten 3a. — Dem Schmelzer Albert Schmidt eine Tochter, Else Margarethe Auguste, Trödel 19. — Dem Schlosser Alwin Hammer eine Tochter, Auguste Elsbeth Gertrud, große Ulrichstraße 13. — Dem Schuhmachermeister Otto Schroeder eine Tochter, Wilhelmine Julie Charlotte, große Ulrichstraße 5. — Dem Oberbergamtsbureaudiener Hermann Buch ein Sohn, Richard Wilhelm, Fluthgasse 1. — Dem Böttchermeister Friedrich Barth ein Sohn, Wilhelm, 3. Vereinsstraße 5. — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Institut. — Dem Eisendreher August Barth eine Tochter, Clara Elise, Beesenerstraße 3. — Dem Schuhmachermeister Robert Langrock eine Tochter, Margarethe, große Brauhausgasse 31. — Dem Wegeaufseher Paul Plahnert eine Tochter, Marie Olga, Sophienstraße 23. — Ein unehel. Sohn, Entbindungs-Institut. — Dem Schlosser Gottfried Albrecht ein Tochter, Aurelie Wilhelmine Anna, Schmiedstraße 7.

Gestorben: Der Rentier Friedrich Louis Ernst Schwarzburger, 76 Jahr 3 Tage, Königstraße 13. — Des Dr. med Hermann Seidel Sohn Heinrich Georg Robert Gustav, 2 Jahr 21 Tage, königliche Klinik. — Der Kutscher August Trebesius, 33 Jahr 2 Monat 2 Tage, Raffineriestraße 8. — Des Böttcher Adolf Müller Sohn Otto Paul, 1 Jahr 7 Monat 16 Tage, Klosterstraße 4. — Der Gärtner Wilhelm Boenicke, 75 Jahr 2 Monat 1 Tag, Steinweg 40/41. — Die Wittwe Anna Rosina Grahn geborene Greiser, 82 Jahr 3 Monat 2 Tage, Paradeplatz 1.

G. C. Kühlewein.

Getreide, Hülsenfrüchte, Oelsaaten, Mühlenfabrikate.

Erfurt, den 31. Januar 1885. Durch das in jüngster Woche eingetretene Thauwetter ist der Schnee fast gänzlich beseitigt worden und hat gelinde Temperatur sich erhalten.

Die Lage des Getreidegeschäftes blieb ziemlich unverändert und konnten Preise für gute Qualitäten ihren Standpunkt behaupten.

Oelsaaten auch Hülsenfrüchte mehr gefragt.

Weizen 153—163, Roggen 152—157, Gerste 145—170, Hafer 132—137, Raps 245—250, Dotter 220—235, Lein 248—270 ℳ per 1000 Kilo. Mohn, grau, —, do. blau 39—41, Erbsen gelb und grün, 15—18, do. Victoria 19—21,50, Linsen 17—20, Bohnen, weiß, 21—23, Viehbohnen 13—14,50, Wicken 13—15, Lupinen 9—11, Gerstenmehl, weiß, 14—15, Gerstenfuttermehl 12—13 ℳ per 100 Kilo.

Deutsche Seewarte.

Uebersicht der Witterung. 3. Februar.

Während über Westirland der Luftdruck stark zugenommen hat, ist über Deutschland, insbesondere in dem Streifen Swinemünde-Friedrichshafen, das Barometer stark gefallen. Ueber Centraleuropa ist das Wetter im Westen bei schwachen Winden aus variabler Richtung meist trübe und im Osten bei vielfach frischer südwestlicher Luftströmung meist heiter und allenthalben kälter. Die Temperatur liegt in Deutschland bis zu 9 Grad über der normalen. Vereinzelt meldet Altkirch 27 mm Regen.

Die Temperatur in Celsius-Graden war in nachgenannten Städten folgende: Haparanda + 1, Petersburg + 2, Hamburg + 3, Memel 0, Paris + 6, Karlsruhe + 4, München + 3, Chemnitz + 4, Berlin + 4.

Familien-Nachrichten.

Der „Magdeburger Zeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Anna Wildy mit Hrn. Nikolaus Degenhardt (Sudenburg-Magdeburg).

Gestorben: Hr. Chr. Rohr (Magdeburg). Hrn. F. Stein Tochter Trudchen (Magdeburg). Rentier Aug. Wegelein (Magdeburg). Frau Schnelle geb. Brand (Magdeburg). Frau F. Möhring (Cracau). Frau Bertha Kühle geb. Klamroth (Oschersleben). Frau Justine Knabe geb. Knopf (Zicher).

Der „Kreuzzeitung" entnommen:

Verlobt: Frl. Helene Tuchen mit Hauptmann Hrn. von Grolman (Berlin).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Lieut. Grafen von Hade (Berlin). Hrn. C. Menshausen (Bonn).

Eine Tochter: Hrn. Prem.-Lieut. Milinowski (Berlin).

Gestorben: General-Major z. D. Herrmann v Dorpowski (Potsdam). Kgl. Oberstlieut. z. D. Edwin von Schweinichen (Hirschberg). Kgl. Steuer-Inspector Rich. Betke (Magdeburg). Dr. med. Martin Betke (Lindow i/M.). stud. jur. H. Kreismann (Bonn). Amtsrichter Th. Rudorff (Rotenburg i/Hann.). Freifrau Sophie Elisabeth von Ritter zu Grünstein (München). Hrn. Reg.-Assessor Dr. Bernd v. Bonin Sohn Benno (Stettin). Kgl. Major a. D. Georg Frhr. v. Massenbach (Massenbach i/Württ.). Frau Helene v. Wolff geb. Freiin v. Bohlen (Breslau).

Arbeiter und Arbeiterinnen

begehen häufig dadurch, daß sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden ꝛc.) unbeachtet lassen, einen großen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel ℳ 1 in den Apotheken) schwereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört worden wäre. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt. [1394

Haasenstein & Vogler Halle a/S., Leipzigerstr. 2.
besorgen Annoncen für alle hiesigen und auswärtigen Blätter zu Tarifpreisen, Zeitungsverzeichnisse gratis. [8

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zörbig Band I, Blatt 20 und Band XVIII — Artikel 855 — auf den Namen des Webers **Gottfried Karl Eltze** und dessen Ehefrau, **Johanne** geb. **Elias** eingetragenen, zu Zörbig bezw. in Zörbiger Flur belegenen Grundstücke, als:

1a. Haus Nr. 50 (Hohestraße) Gebäudesteuerrolle Nr. 50, bestehend aus:
- a. Wohnhaus mit Hof,
- b. Pferde- und Schweinestall,
- c. Schuppen,
- d. Plan Nr. 195, Acker, VI $\frac{211}{107}$,
- e. Plan Nr. 429, Acker, IV 128, Gemarkung Zörbig, Artikel 19 bezw.:

1. Plan Nr. 14, Gemarkung Zörbig, Artikel 19, II 227 Wiese,

am 25. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 7,08 ℳ bezw. 5,58 ℳ Reinertrag und einer Fläche von 15,80 bezw. 23,70 Ar zur Grundsteuer, mit 60 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des — Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei — Zimmer Nr. 4 — eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird **am 28. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr** an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 — verkündet werden. [14942

Zörbig, den 26. Dezember 1884.

Königliches Amtsgericht.

Handelsregister

des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a/S.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der No. 23 unter der Firma:

„Halle'sche Zuckersiederei-Compagnie" zu Halle a/S.

eingetragenen Handelsgesellschaft in Col. 4 folgender Vermerk:

Der § 3 des revidirten Statuts vom 27. Juli 1871 ist durch Beschluß der General-Versammlung vom 18. Dezember 1884, welcher sich in notariell beglaubigter Form bei unseren Generalakten V. No. 11 Vol. II Blatt 183 befindet, in der im genannten Beschluß näher bezeichneten Weise abgeändert.

eingetragen zufolge Verfügung vom 30. Januar 1885 an demselben Tage.

Halle a/S., den 30. Januar 1885.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII. [1391

Brett- und Bauholz-Auctionen.

Im Forstrevier **Burgkemnitz** kommen

1. Freitag, den 6. Februar c.,
Schlag „Schwedel":
250 kiefern Brett- und Baustämme,
2. Montag, den 9. Februar c.,
Schlag „Bleidling":
250 kiefern Brett- und Baustämme,

an Ort und Stelle zum meistbietenden Verkauf. Käufer wollen sich an beiden Tagen früh 8½ Uhr im hiesigen Gasthofe versammeln. [1320

Die Forstverwaltung.
Kaden. Romanus.

Pferde-Verkauf.

1 Paar 6jährige dunkelbr. Ostpreußen, Wallachen, flotte u. sichere Gänger, lammfromm u. fehlerfrei preiswerth zu verkaufen. Näheres A. B. 100. postlagernd Eisenberg S/Altenb. [1379

100 Ctr. Möhren
verkauft **C. Rosch,** Diemitz bei Halle a/S. [1388

Holz-Auction.

Dienstag den 10. Februar kommen in dem Forst des Ritterg. Zöschen b. Merseburg (Elsteraue) unt. d. i. Termin bekannt zu gebenden Bedingungen zur Auction: 1. von 10 Uhr ab:

25 Eichenabschnitte mit ca. 58 Festmetern u. ca. 35—80 cm Durchmesser. [1361

2. von 11 Uhr ab:
ca. 70 cm Scheitholz,
ca. 40 cm Stockholz,
ca. 140 cm Abraum,
ca. 400 cm Unterholz.

Holz-Auction.

Auf dem Rittergut Dieskau b. Halle a. S. sollen Montag den 9. Februar d. J. Vorm. 10 Uhr circa 200 Haufen starke Pappeln- u. Ellernstangen und desgleichen Reisholz, unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend verkauft werden. [988

Kleesaaten

beste Qualität liefert seidefrei [59
. Zander kl. Klausstr. 12.

Sie kaufen nirgends Orig. engl. u. deutsche Fabr. billiger u. preiswerther als von mir. Bitte verlangen Sie ill. Preisl. **Adolpho Grau,** Erfurt. [1203

BLUT Für nur Rm. 3.— versendet **portofrei,** gegen Postnachnahme, einschliesslich Packung: **Einen schönen Korb m. 40 St. süssen BLUT-Apfelsinen,** wie seit Jahren nur

G. SINGER, Triest.

Bei Voreinsendung des Betrags 120 Stück **M. 8 30,** 240 Stück **M. 16.20.** [1

Cognac *Deutsches Product der Export-Comp. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh., garantirt frei von jeder künstl. Essenz, reinschmeckend und von feinem Aroma, ist **ganz bedeutend** billiger als französ. Erzeugniss gleicher Qualit.*

Vorräthig **überall** in den besten Geschäften der Branche; weitere **Verkaufsstellen** werden soliden **Wiederverkäufern** übertragen. [11909

General-Vertreter für Halle und Umgegend Herr Max A. Müller, Halle, Leipzigerstr. 71. Niederlage bei Herren **Ferd. Hille, Ernst Ochse, Osw. Teichmann.**

Interims-Stadt-Theater.

Donnerstag, den 5. Februar.
(Außer Abonnement.)

Drittes Gastspiel der Liliputaner.

Der böse Geist Lumpacivagabundus.

Gefunden im Theater: [1413
Ein goldenes Armband.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-168721678188502051-11/fragment/page=0008
DFG